



Träger:  
Kirchenkreis Neustadt - Wunstorf

## Konzeption ev. – luth. Kita Liebfrauen



Gerhart-Hauptmann-Straße 3

31535 Neustadt

Tel. (Kita): 05032/2700

Tel. (Krippe): 05032/9192454

Fax: 05032/919679

E-Mail:

[KTS.Liebfrauen.Neustadt@evlka.de](mailto:KTS.Liebfrauen.Neustadt@evlka.de)

# Inhaltsverzeichnis

<b>Vorwort.....</b>	<b>4</b>
<b>Teil A – Allgemeiner Teil .....</b>	<b>5</b>
1 Die Kindertageseinrichtung Liebfrauen .....	5
1.1 Die Einrichtung stellt sich vor.....	5
1.2 Räumlichkeiten .....	6
1.3 Pädagogische Fachkräfte .....	10
1.4 Platzvergabe.....	11
1.5 Öffnungszeiten.....	13
1.6 Gesetzliche Grundlagen .....	14
2 Pädagogische Grundlagen.....	16
2.1 Bildungsverständnis, Bild vom Kind, Rechte der Kinder .....	16
2.2 Gemeinsame Erziehung .....	17
2.3 Grundsätze unserer pädagogischen Arbeit.....	18
2.4 Beobachtung und Dokumentation.....	19
3 Umsetzung des Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrages .....	21
3.1 Emotionale Entwicklung und soziales Lernen.....	21
3.2 Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und Freude am Lernen.....	21
3.3 Körper – Bewegung – Gesundheit .....	22
3.4 Sprache und Sprechen .....	23
3.5 Lebenspraktische Kompetenzen .....	23
3.6 Mathematisches Grundverständnis.....	24
3.7 Ästhetische Bildung.....	25
3.8 Natur und Umwelt .....	25
3.9 Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrung menschlicher Existenz .....	26
4 Erziehungspartnerschaft mit den Eltern .....	28
4.1 Angebote vor der Aufnahme des Kindes .....	28
4.2 Angebote nach der Aufnahme des Kindes.....	29
4.3 Erziehungspartnerschaft/ Elternbeirat .....	29
5 Teamarbeit, Fort- und Weiterbildung, Fachberatung, Supervision, Qualitätsmanagement.....	31
6 Öffentlichkeitsarbeit .....	34

Konzeption Kita Liebfrauen / 2016

6.1	Öffentlichkeits- und Pressearbeit .....	34
6.2	Transparenz der pädagogischen Arbeit .....	34
6.3	Veranstaltungen.....	34
6.4	Datenschutz .....	35
6.5	Kooperation und Vernetzung.....	35
<b>Teil B –</b>	<b>.....</b>	<b>36</b>
<b>Krippe.....</b>	<b>.....</b>	<b>36</b>
1	Tagesablauf/ Rituale .....	36
2	Elternarbeit .....	36
3	Eingewöhnung.....	36
4	Gesundheit, Ernährung und Körperpflege.....	38
5	Raumgestaltung und Materialien .....	38
6	Ruhen und Schlafen .....	39
7	Übergang in die Kita.....	39
<b>Teil C – Kita.....</b>	<b>.....</b>	<b>40</b>
1	Tagesablauf/ Rituale .....	40
2	Eingewöhnung.....	40
3	Gesundheit, Ernährung und Körperpflege.....	41
4	Gruppenübergreifende Angebote .....	42
5	Vorbereitung auf die Schule .....	43
<b>Schlusswort.....</b>	<b>.....</b>	<b>45</b>

## Vorwort

Zu der Evangelisch-lutherischen Kirchenkreisträgerschaft des Kirchenkreises Neustadt – Wunstorf gehören zehn Kindertageseinrichtungen.

Unsere Kindertageseinrichtungen erfüllen einen von Kirche und Staat anerkannten eigenständigen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag.

Der biblisch christliche Glaube ermutigt Gottes bedingungslose Liebe anzunehmen und daraus zu leben. Darauf ist unsere Arbeit im Auftrag der Kirche begründet.

Die Kirchengemeinden unterstützen unsere Kindertageseinrichtungen in ihrer religionspädagogischen Arbeit im alltäglichen Miteinander.

Jedes Kind wird von uns als einmalige Gabe und Aufgabe Gottes angenommen.

Unsere Kindertageseinrichtungen sind ein kindgerecht gestalteter Lebensraum. Hier kann sich jedes Kind in seinen Begabungen und Eigenschaften entfalten und individuell gefördert werden. Wir sehen Kinder als eigenständige und gemeinschaftsfähige Persönlichkeiten. Mit ihren jeweiligen Entwicklungsvoraussetzungen stehen sie im Mittelpunkt unserer Arbeit. Die Mitarbeitenden unterstützen durch ihr pädagogisches Handeln die ganzheitliche Entwicklung des Kindes.

Für die Arbeit in unseren Kindertageseinrichtungen haben die Mitarbeitenden eine besondere Bedeutung:

- Sie orientieren sich an dem christlichen Menschenbild und gehen respektvoll, tolerant, hilfsbereit, offen und wertschätzend miteinander um.
- In der Zusammenarbeit des Teams werden die unterschiedlichen Erfahrungen und Begabungen gegenseitig beachtet und akzeptiert.
- Voraussetzungen sind persönliches Engagement, Selbständigkeit und Verantwortungsbewusstsein für den eigenen Arbeitsbereich und die gesamte Einrichtung.
- Die Weiterentwicklungen der fachlichen und persönlichen Kompetenzen werden gefördert.

Unsere Kindertageseinrichtungen arbeiten mit den Eltern zum Wohl des Kindes zusammen. Sie bieten Möglichkeiten zur Mitwirkung und Unterstützung an. Sie orientieren sich an den Lebensverhältnissen der Kinder und Familien. Sie reagieren angemessen auf den gesellschaftlichen Wandel und die damit verbundenen Herausforderungen an Familien.

Als Kirchenkreisträgerschaft liegt uns an der hohen Qualität unserer zehn evangelischen Kindertageseinrichtungen. Wir legen Wert auf unseren Qualitätsstandard und seine Weiterentwicklung. Mit der Einführung eines wirksamen Qualitätsmanagementsystems nach DIN EN ISO 9001:2008 werden Standards, Konzeption, Arbeitsvorbereitung und Durchführung regelmäßig auf ihre Qualität und Wirksamkeit überprüft.

# Teil A – Allgemeiner Teil

## 1 Die Kindertageseinrichtung Liebfrauen

### 1.1 Die Einrichtung stellt sich vor

Die Kita Liebfrauen liegt zentral im Sackgassenbereich der Gerhart-Hauptmann-Straße, in einem Wohngebiet, in der Nähe zum Bahnhof. Unser großzügiges Außengelände bietet vielfältige Bewegungs- und Naturerfahrungen. Das pädagogische Konzept ist angelehnt an den Niedersächsischen Orientierungs- und Bildungsplan mit seinen Bildungszielen und das ev. Bildungskonzept für den Elementarbereich. In der Integrationsgruppe spielen und lernen 16 Kinder mit und ohne Behinderung gemeinsam. Ein weiterer Schwerpunkt ist die sprachliche Bildung der Kinder. Wir nehmen am Bundesprogramm Sprach-Kitas teil: „Weil Sprache der Schlüssel der Welt ist“

Insgesamt betreuen wir 102 Kinder in fünf Gruppen.

Wir bieten den Kindern einen kindgerechten Lebensraum, in dem sich jedes Kind in seinen Begabungen und Eigenschaften entfalten kann und individuell gefördert wird. Als evangelische Kindertagesstätte vermitteln wir Werte des christlichen Glaubens. Die zukünftigen Schulanfänger werden im letzten Jahr vor der Schule zusätzlich im Projekt gefördert.

Durch feste Gruppenzugehörigkeit geben wir den Kindern Sicherheit, Geborgenheit und Struktur im Tagesablauf. Gruppenübergreifende Bereiche und Projekte ermöglichen Kindern einen großen Freiraum ihre Spielideen zu verwirklichen. Verschiedenheit als Normalität zu begreifen leben wir im Alltag. Inklusion verstehen wir als die Verwirklichung von gemeinsamer Bildung und Erziehung von unterschiedlichen Persönlichkeiten.

In der Krippe erfahren die kleinen Kinder eine freundliche Umgebung und vertrauensvolle Bezugspersonen. Einen guten Bindungsaufbau erreichen wir durch ein sanftes Eingewöhnungsmodell im Beisein der Eltern. Das Krippenkind fühlt sich wohl und geborgen.



## 1.2 Räumlichkeiten

Der Alltag in unserer Kindertageseinrichtung findet in kindgerecht gestalteten Innenräumen und Außenbereichen statt. Die Gestaltung der Räume beeinflusst nicht nur die Aktivitäten und das Verhalten der Kinder, sondern ist von wesentlicher Bedeutung für das Wohlbefinden. Auch die Qualität der Arbeit mit den Kindern hängt in hohem Maße von der Raumgestaltung ab. Diese orientiert sich maßgeblich an unseren konzeptionellen Zielen für die pädagogische Arbeit.

Die Kindertagesstätte ist in zwei Bereiche, den Krippen- und Kindergartenbereich, aufgeteilt.

Der Krippenbereich teilt sich in folgende Räumlichkeiten auf:

- großer Flur mit Garderobenbereich und Platz zum Spielen
- Gruppenraum mit einzelnen Spielbereichen und angrenzendem Schlafräum
- Bad- und Wickelraum
- Abstellraum
- kleine Küche
- separates Außengelände

Im Kindergartenbereich sind folgende Räumlichkeiten zu finden:

- Büro
- Küche mit Essbereich
- Flur mit Atelier und behindertengerechtem WC
- Drei Gruppenräume mit angrenzenden Garderoben und Waschräumen
- Der Gruppenraum der Ganztagsgruppe hat als Besonderheit eine Hochebene/ Empore
- Bewegungsraum mit angrenzendem Materialraum
- Zwei Therapieräume

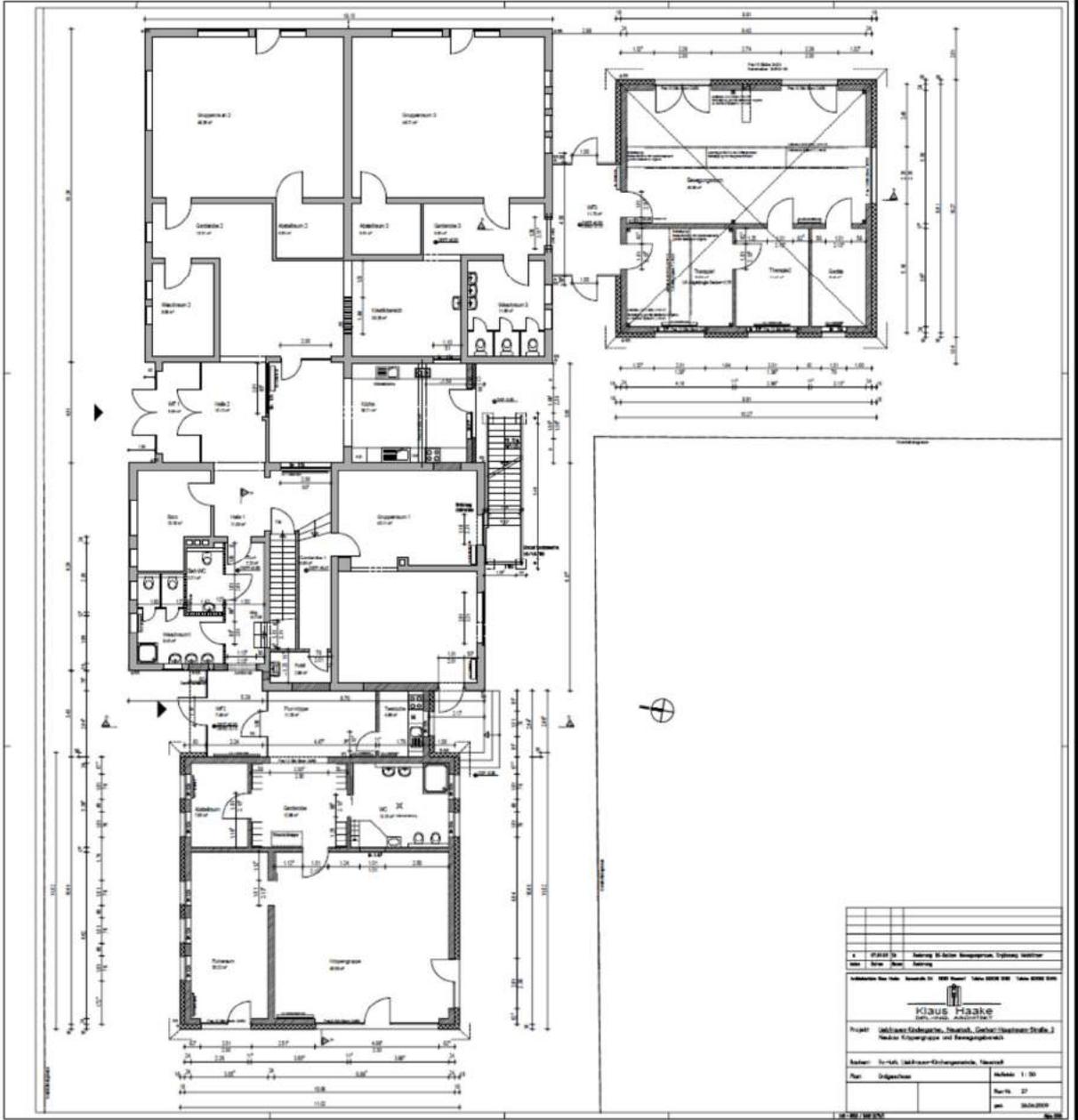
Das Obergeschoss teilt sich wie folgt auf:

- Mitarbeiterraum mit angrenzender Teeküche
- Konferenzraum
- Mitarbeitertoilette und Besucher-WC
- Bücherei
- Dachboden für Materialien

Im Keller befinden sich Materialräume und eine Waschküche.

Hinter dem Haus ist ein großzügiges Außengelände mit altem Baumbestand und vielfältigen Spielmöglichkeiten.

# Bauplan







### **1.3 Pädagogische Fachkräfte**

Insgesamt gehören 25 Mitarbeitende zum Kindergartenteam, davon 20 pädagogische – sowie vier technische und hauswirtschaftliche Fachkräfte.

Zum pädagogischen Fachpersonal gehören Erzieher/innen, Heilpädagogen/in, Heilerziehungspfleger/innen, Sozialassistenten/innen, und Kinderpfleger/in, Sprachtherapeutin,

Einige Mitarbeitende haben Zusatzqualifikationen als heilpädagogische Fachkraft, eine Weiterbildung zur Kleinkindpädagogik, Waldpädagogik sowie eine Zertifizierung zur Fachkraft für Inklusion.

Die Kindergartenleitung ist von der Gruppenarbeit freigestellt. Zwei Mitarbeitende erfüllen zusätzlich die Funktionen der stellvertretenden Leitung.

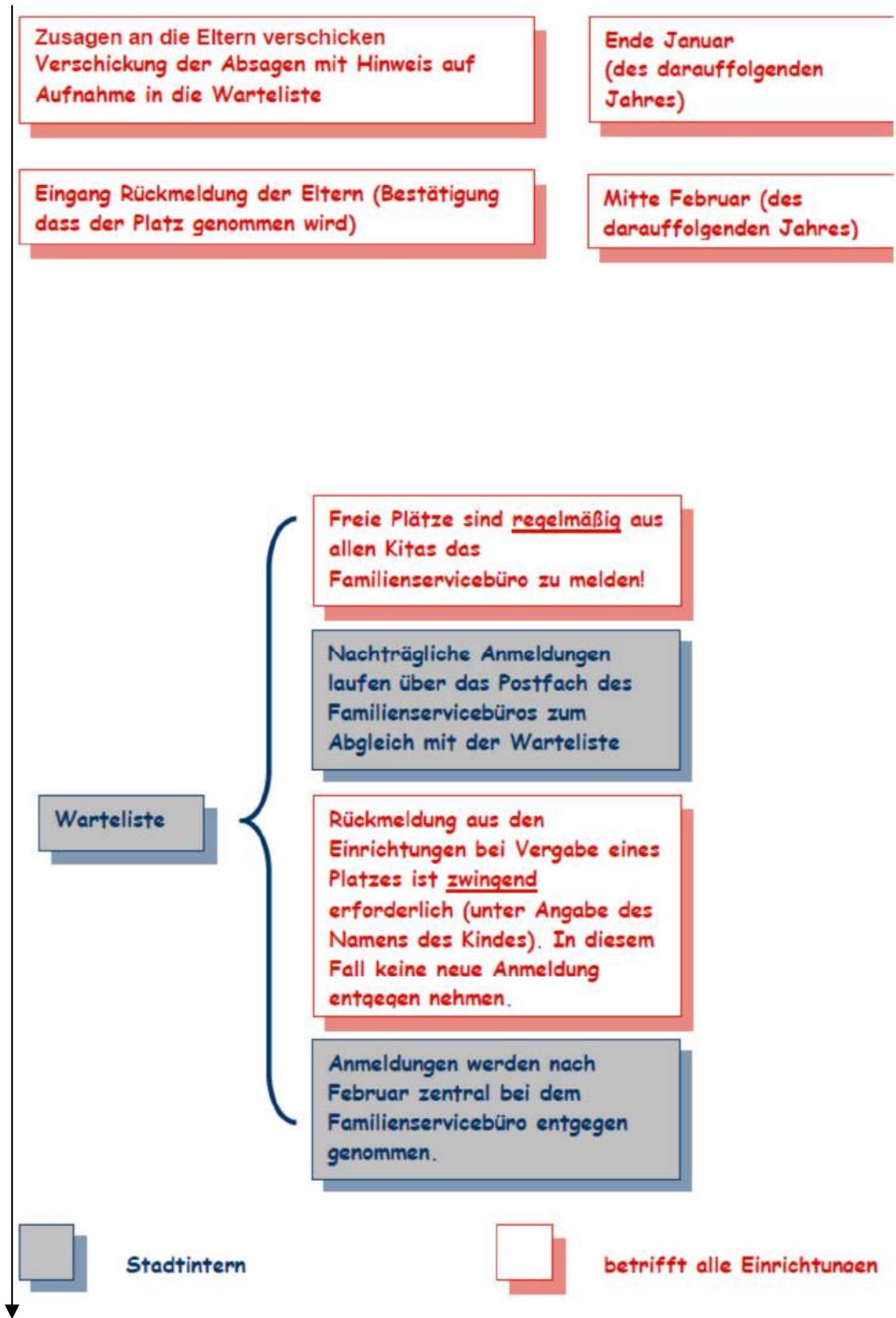
Das Fachpersonal ist Teil- und Vollzeit beschäftigt. Insgesamt verfügt die Einrichtung über drei Vertretungskräfte und einer Ergänzungskraft. Zudem bilden wir Schüler/innen aus umliegenden Fachschulen im praktischen Bereich aus. Alle pädagogischen Mitarbeitenden müssen vor Einstellungsbeginn ein erweitertes Führungszeugnis vorlegen.

Bei technischen - und hauswirtschaftlichen Mitarbeitenden handelt es sich um Raumpfleger/innen und Küchenpersonal.

## 1.4 Platzvergabe

### EINHEITLICHES ANMELDEVERFAHREN FÜR DIE STÄDTISCHEN KINDERTAGESSTÄTTEN





## 1.5 Öffnungszeiten

Die allgemeine Betreuungszeit der Kita Liebfrauen beginnt um 08.00 Uhr und endet um 16.00 Uhr. Die Kinder können außerdem einen Frühdienst und einen Spätdienst in Anspruch nehmen. Der Frühdienst fängt um 07.00 Uhr an und „endet“ mit dem Beginn der regulären Betreuungszeit um 08.00 Uhr. Der Spätdienst beginnt mit dem Ende der regulären Betreuungszeit, von 12.00-13.00 Uhr und von 16.00-17.00 Uhr.

### Krippe/Raupen:

Regelbetreuungszeit	08.00 Uhr – 16.00 Uhr
Frühdienst	07.00 Uhr – 08.00 Uhr
Spätdienst	16.00 Uhr – 17.00 Uhr

### Vormittagsgruppe/Schwalben:

Regelbetreuungszeit	08.00 Uhr – 12.00 Uhr
Frühdienst	07.00 Uhr – 08.00 Uhr
Spätdienst	12.00 Uhr – 13.00 Uhr

### Integrationsgruppe/Marienkäfer:

Regelbetreuungszeit	08.00 Uhr – 15.00 Uhr
Frühdienst	07.00 Uhr – 08.00 Uhr
Spätdienst	15.00 Uhr – 16.00 Uhr
optionaler Spätdienst	16.00 Uhr – 17.00 Uhr

### Ganztagsgruppe/Bienen:

Regelbetreuungszeit	08.00 Uhr – 16.00 Uhr
Frühdienst	07.00 Uhr – 08.00 Uhr
Spätdienst	16.00 Uhr – 17.00 Uhr

### Nachmittagsgruppe/Schmetterlinge:

Regelbetreuungszeit	13.00 Uhr – 17.00 Uhr
Frühdienst	12.00 Uhr – 13.00 Uhr

### Schließzeiten:

Sommerferien	Drei Wochen innerhalb der Sommerferien
Studenten	Fünf Tage über das Kindergartenjahr verteilt
Weihnachtsferien	Zwischen Weihnachten und Neujahr
Brückentag	An Himmelfahrt
Betriebsausflug	Ein Tag/ Jahr

## 1.6 Gesetzliche Grundlagen

Die Grundlagen für die Arbeit unserer ev. Kindertageseinrichtung sind neben den allgemeinen gesetzlichen Vorgaben für den Betrieb einer öffentlichen Einrichtung in kirchlicher Trägerschaft insbesondere:

- das Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder in Niedersachsen (**KiTaG**) mit den Durchführungsverordnungen, (**DVO**)
- das **Sozialgesetzbuch VIII (KJHG)**, insbesondere § 22,
- die gesetzlichen Vorgaben **§ 9 SGB IX** sowie **§ 12 SGB XII** für die gemeinsame Bildung und Erziehung von Kindern mit Behinderung und von Behinderung bedrohten Kindern (Integration),
- das Bundeskinderschutzgesetz (**BKiSchG**),
- das Übereinkommen über die Rechte des Kindes (UN-Kinderrechtskonvention),
- die UN-Konvention über die Rechte behinderter Menschen (**Behindertenrechtskonvention - BRK**), in der jeweils gültigen Fassung.

### § 8a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

(1) Werden dem Jugendamt gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder Jugendlichen bekannt, so hat es das Gefährdungsrisiko im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte einzuschätzen. Soweit der wirksame Schutz dieses Kindes oder dieses Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird, hat das Jugendamt die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder den Jugendlichen in die Gefährdungseinschätzung einzubeziehen und, sofern dies nach fachlicher Einschätzung erforderlich ist, sich dabei einen unmittelbaren Eindruck von dem Kind und von seiner persönlichen Umgebung zu verschaffen. Hält das Jugendamt zur Abwendung der Gefährdung die Gewährung von Hilfen für geeignet und notwendig, so hat es diese den Erziehungsberechtigten anzubieten.

(2) Hält das Jugendamt das Tätigwerden des Familiengerichts für erforderlich, so hat es das Gericht anzurufen; dies gilt auch, wenn die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder in der Lage sind, bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos mitzuwirken. Besteht eine dringende Gefahr und kann die Entscheidung des Gerichts nicht abgewartet werden, so ist das Jugendamt verpflichtet, das Kind oder den Jugendlichen in Obhut zu nehmen.

(3) Soweit zur Abwendung der Gefährdung das Tätigwerden anderer Leistungsträger, der Einrichtungen der Gesundheitshilfe oder der Polizei notwendig ist, hat das Jugendamt auf die Inanspruchnahme durch die Erziehungsberechtigten hinzuwirken. Ist ein sofortiges Tätigwerden erforderlich und wirken die Personensorgeberechtigten oder die Erziehungsberechtigten nicht mit, so schaltet das Jugendamt die anderen zur Abwendung der Gefährdung zuständigen Stellen selbst ein.

(4) In Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass

1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,
2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird sowie
3. die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

In die Vereinbarung ist neben den Kriterien für die Qualifikation der beratend hinzuzuziehenden insoweit erfahrenen Fachkraft insbesondere die Verpflichtung aufzunehmen, dass die Fachkräfte der Träger bei den Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

(5) Werden einem örtlichen Träger gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder eines Jugendlichen bekannt, so sind dem für die Gewährung von Leistungen zuständigen örtlichen Träger die Daten mitzuteilen, deren Kenntnis zur Wahrnehmung des Schutzauftrags bei Kindeswohlgefährdung nach § 8a erforderlich ist. Die Mitteilung soll im Rahmen eines Gespräches zwischen den Fachkräften der beiden örtlichen Träger erfolgen, an dem die Personensorgeberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche beteiligt werden sollen, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder des Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

Weitere Grundlagen sind:

- **„Das Kind im Mittelpunkt – Grundsätze für die Arbeit in evangelischen Kindertagesstätten“** (Kirchliches Amtsblatt Hannover Nr. 4/2010, II. Verfügung Nr. 36) als Grundlage für die ev. Kindertageseinrichtungen der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers,
- **Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder** als Grundlage für die Umsetzung unseres Bildungsauftrags, erweitert um Handlungsempfehlungen zum Orientierungsplan für die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren,
- **Bundesrahmenhandbuch (2009)** der Bundesvereinigung Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder e.V. (BETA) und des Diakonischen Instituts für Qualitätsentwicklung im Diakonischen Werk der EKD e.V. als Grundlage für die Qualitätsentwicklung und das Qualitätsmanagement.

## 2 Pädagogische Grundlagen

### 2.1 Bildungsverständnis, Bild vom Kind, Rechte der Kinder

Das Kind steht im Mittelpunkt unseres Handelns. Wir begegnen ihm mit Würde und Achtung. Wir erkennen Kinder in ihrer Einzigartigkeit an und machen ihnen christliche Werte erlebbar. Kinder kommen aus unterschiedlichen sozialen, kulturellen und religiösen Lebenswelten. Wir geben ihnen in unserer Kindertagesstätte die Chance andere religiöse Hintergründe und Kulturen kennenzulernen.

Andersartigkeit als Normalität zu begreifen ist für uns selbstverständlich. Wir sehen die Individualität eines jeden Kindes und realisieren ein Verständnis von Vielfalt in unserer Gesellschaft. Wir schaffen einen angemessenen Lebens- und Bildungsraum für alle Kinder. Kinder sind Akteure ihrer Entwicklung und bilden sich indem sie selbst tätig werden. Wir ermutigen sie selbstbewusst eigenständige Entscheidungen zu treffen. Das Kind hat das Bedürfnis seine Welt zu erforschen und zu begreifen. Wenn Kinder dies gemeinsam mit anderen Kindern tun und dabei von interessierten Erwachsenen begleitet werden gibt das ihrer Motivation Auftrieb und stärkt ihr Selbstvertrauen.

Von diesem Bildungsverständnis ausgehend,

- respektieren wir den eigenen Willen, die subjektiven Sichtweisen und die vorhandenen Fähigkeiten der Kinder,
- räumen wir Kindern freie und nichtverplante Zeit und ausreichende Gelegenheiten ein, damit sie ihre Umgebung mit eigenem Handeln erforschen,
- folgen wir den Impulsen der Kinder, greifen ihre Fragen, Ideen und Themen auf und unterstützen sie bei der Umsetzung,
- achten und beachten wir die individuellen und offenen Lernprozesse die durch die natürliche Neugierde der Kinder hervorgebracht werden.

Jedem Kind bringen wir Vertrauen und Zutrauen in seine Fähigkeit entgegen, bestätigen seinen Mut und bieten ihm Sicherheit und Geborgenheit als Basis für seine Entwicklung.

*Lernen ist erfahren,  
alles andere Information.*

*Albert Einstein*

Die UN (United Nations) hat 1989 die Kinderrechtskonvention ratifiziert aus denen UNICEF (die Kinderrechtsorganisation der UNO) die zehn wichtigsten Rechte zusammengefasst hat:

1. Das Recht auf Gleichbehandlung und Schutz vor Diskriminierung unabhängig von Religion, Herkunft und Geschlecht
2. Das Recht auf einen Namen und eine Staatszugehörigkeit
3. Das Recht auf Gesundheit
4. Das Recht auf Bildung und Ausbildung
5. Das Recht auf Freizeit, Spiel und Erholung
6. Das Recht, sich zu informieren, sich mitzuteilen, gehört zu werden und sich zu versammeln

7. Das Recht auf eine Privatsphäre und eine gewaltfreie Erziehung im Sinne der Gleichberechtigung und des Friedens
8. Das Recht auf sofortige Hilfe in Katastrophen und Notlagen und auf Schutz vor Grausamkeit, Vernachlässigung, Ausnutzung und Verfolgung
9. Das Recht auf eine Familie, elterliche Fürsorge und ein sicheres zu Hause
10. Das Recht auf Betreuung bei Behinderung.

## **2.2 Gemeinsame Erziehung**

In evangelischen Kindertageseinrichtungen ist die Förderung des Zusammenlebens von Kindern aus unterschiedlichen Lebenssituationen selbstverständlich. Inklusion ist dabei von Integration zu unterscheiden: Es geht um eine Pädagogik der Vielfalt, die ein erkennbares Merkmal eines gelebten christlichen Menschenbildes ist und sich an den Bedarfslagen aller Kinder orientiert. Es geht um die Realisierung von gemeinsamem Spielen und Lernen sowie um eine möglichst umfassende Teilhabe aller Kinder am Alltag der Tageseinrichtung.

### **Ziele**

- Die Tageseinrichtung für Kinder setzt auf eine vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung und nicht auf eine aussondernde Pädagogik.
- Sie orientiert sich am evangelischen Profil und öffnet sich interkulturell und interreligiös.
- Ihr gesamtes Umfeld ist darauf ausgerichtet, dass sich jedes Kind entsprechend seinen individuellen Möglichkeiten entwickeln kann.
- Die evangelische Tageseinrichtung für Kinder ist ein Ort der Bildung und Förderung für alle Kinder, ihre Angebote orientieren sich an den unterschiedlichen Bedarfslagen der Kinder und ihrer Familien.
- Die Kinder lernen miteinander und voneinander für ihr jetziges und zukünftiges Leben.
- Das Gebäude und das Gelände der Tageseinrichtung für Kinder sind frei von Barrieren und behindertengerecht gestaltet.
- Die Bildungsangebote der Tageseinrichtung für Kinder regen die Experimentierfreude und Neugierde der Kinder an.

Verschiedenheit soll als Normalität und Bereicherung verstanden werden. Im Zuge der Globalisierung und der zunehmenden Heterogenität der Gesellschaft treten mehr Facetten menschlicher Vielfalt zu Tage und sind auch im Bereich frühkindlicher Erziehung und Bildung von wichtiger Bedeutung. Die Kindertagesstätte wird von Mädchen und Jungen unterschiedlicher Herkunft, mit unterschiedlichen Begabungen und Interessen besucht. Es geht um eine Pädagogik, die selbstverständlich alle Kinder als Teil einer untrennbar heterogenen Gruppe versteht und sich an den Bedürfnissen und Potentialen aller orientiert. Inklusion beschreibt nicht einen anzustrebenden Zustand, viel mehr einen Prozess in dem die persönliche Haltung sowie das pädagogische Handeln kontinuierlich reflektiert und entsprechend weiterentwickelt wird.

In unserer Kindertageseinrichtung besteht seit August 1997 eine Integrationsgruppe die über sechszehn Betreuungsplätze verfügt. In der Gruppe können zwei- bis vier heilpädagogische Betreuungsplätze vergeben werden. Die restlichen Plätze sind darauffolgend Regelplätze. In der Integrationsgruppe erhalten alle Kinder mit und ohne Behinderung und Kinder die von Behinderung bedroht sind gemäß §53 ff. SGB XII (Eingliederungshilfe für Menschen mit Behinderungen) einen gemeinsamen Lebensraum, der ihnen ein grundlegendes

Entwicklungs- und Lernfeld bietet. Die Kinder können entsprechend in ihrem gewohnten Umfeld bleiben und wohnortnah betreut werden.

Die Kinder können gemeinsam leben, spielen sowie von- und miteinander lernen. Im Rahmen ihrer Möglichkeiten können sie sich in das Gruppengeschehen einbringen. Die Kinder erfahren, dass ihr eigenes Handeln ihr Gegenüber und ihr Umfeld beeinflusst. Sie erleben sich als kompetent und wichtig für die Gemeinschaft. In Kooperation miteinander können sie ihre eigene Identität erkennen und ihre Persönlichkeit stärken. Die Kinder können in einem geschützten Rahmen Sicherheit und Orientierung erfahren. Durch gemeinsame Aktivitäten und Projekte können sie ein Bewusstsein für einen vorurteilsbewussten Umgang miteinander erlangen. Kinder lernen Respekt und Akzeptanz, Rücksicht zu nehmen, Verantwortung zu tragen, Hilfe zu geben, anzunehmen und um diese zu bitten. Sie erhalten die Möglichkeit ihre individuellen Fähigkeiten einzubringen und durch die eigenen Kompetenzen ihr Selbstwertgefühl zu stärken.

Wir sehen die Kinder ganzheitlich und setzen dabei an den jeweiligen Interessen, Bedürfnissen und dem entsprechenden Entwicklungsstand der Kinder an. Wir möchten, dass jedes Kind Wertschätzung und Teilhabe erfahren kann.

Um den Kindern eine umfassende Förderung zu ermöglichen, führen wir regelmäßig Gespräche mit den Erziehungsberechtigten und verfolgen gemeinsame Ziele mit den zuständigen Therapeuten. Zurzeit besteht eine Kooperation mit der Ergotherapie, der Logopädie, der Physiotherapie sowie dem heilpädagogischen Reiten.

Grundlage unserer heilpädagogischen Arbeit sind die jährlich geschriebenen Förderpläne sowie Entwicklungsberichte, die von den heilpädagogischen Fachkräften erstellt und in der pädagogischen Arbeit umgesetzt werden.

## **2.3 Grundsätze unserer pädagogischen Arbeit**

### **Der situationsorientierte Ansatz**

In unserer Einrichtung arbeiten wir nach dem situationsorientierten Ansatz. Beim situationsorientierten Ansatz wird von den individuellen Interessen und Situationen der Kinder ausgegangen. Themen der Kinder stehen im Mittelpunkt. Bedürfnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten werden hierbei berücksichtigt und die Angebote danach ausgerichtet. Das Lernen und Erfahren der Kinder wird nach Möglichkeit in den Situationen selbst organisiert. Die einzelnen zu fördernden Bereiche und Funktionen, wie Sprache, Motorik und Kreativität werden situativ im sozialen Zusammenhang gefördert. Dadurch soll den Kindern die Möglichkeit gegeben werden, erlebte Situationen und Lebensereignisse, die die Kinder beschäftigen, nachzuerleben, zu verstehen und aufzuarbeiten und eventuell verändern zu können. Dabei sollen die individuellen Erfahrungen und Erlebnisse der Kinder soweit wie möglich berücksichtigt werden. Dadurch können die Kinder eigene lebenspraktische Fähigkeiten aufbauen und erweitern, ihren Erfahrungshorizont vergrößern und ihre Selbstständigkeit weiterentwickeln. Zu den Situationen der Kinder nehmen wir die Anlässe, die sich im Laufe des Kirchenjahres und der Jahreszeiten bieten, in unseren Kindergartenalltag auf.

*Ein Kind ist kein Gefäß,  
das gefüllt,  
sondern ein Feuer,  
das entzündet werden will.*

*Francois Rabelais*

## **Gruppenverbände**

Im situationsorientierten Ansatz arbeiten wir in alters- und geschlechtsgemischten Gruppen. Durch feste Gruppenzugehörigkeiten haben die Kinder einen überschaubaren Rahmen von Bezugspersonen und Spielpartnern. Die Gruppenzugehörigkeit gibt den Kindern Geborgenheit und Sicherheit.

Gleichzeitig geben wir den Kindern mit übergreifenden Spielbereichen, einem gemeinsamen Frühstücksbereich, gruppenübergreifenden Aktivitäten, gemeinsamen schulrelevanten Projekten, vielfältigen Möglichkeiten zu den Besuchen in den anderen Gruppen. Dadurch haben die Kinder einen großen Freiraum, umfassende Angebote und eine Vielzahl an Spielkontakten.

Über die Vielzahl der gruppenübergreifenden Arbeit ist durch gezielte Beobachtung ein „Tag der offenen Gruppen“, zur Zeit einmal wöchentlich, entstanden.

Hier nehmen wir **Bezug auf den pädagogischen Ansatz der offenen Arbeit.**

Wir befinden uns in einem stetigen Prozess der Entwicklung, was sowohl unsere äußeren Strukturen als auch unsere innere Haltung betrifft. Die Grundannahme dieser Arbeit ist, dass der Mensch von Geburt an lernt und von sich aus bestrebt ist, die Welt zu verstehen. Er ist einzigartig, einmalig, unverwechselbar und als solcher wahrzunehmen und wertzuschätzen.

Kinder sind von Anfang an kompetente Konstrukteure und Organisatoren ihrer eigenen Lernprozesse. Kinder eignen sich durch Selbsttätigkeit die eigene Welt an. Sie werden nicht gebildet, sondern bilden sich in sozialen Zusammenhängen selbst. Der Beziehungsaufbau zwischen Kind und Bezugsperson ist der erste wichtige Schritt, um ihm den nötigen Halt und die Sicherheit zu geben.

Ausgehend von der Grundannahme passen wir die Strukturen unseres offenen Tages immer wieder an die Bedürfnisse der Kinder an. So können die Kinder frei und unbeschwert lernen. Durch größtmögliche Eigenständigkeit, Selbstverantwortung und Mitbestimmung bei Entscheidungen bekommen die Kinder die Möglichkeit zu Selbständigkeit, Selbstwirksamkeit und Zufriedenheit (Partizipation).

*Sage es mir – und ich werde es vergessen.  
Zeige es mir – und ich werde mich erinnern.  
Beteilige mich – und ich werde es verstehen.*

*Lao Tse*

## **2.4 Beobachtung und Dokumentation**

Die Beobachtung der Entwicklung der Kinder und die Wahrnehmung der Themen, für die sie sich interessieren, sind Grundlage zielgerichteter Bildungsarbeit. Eine in diesem Sinne verstandene reflektierende Beobachtung befähigt pädagogische Fachkräfte, die Möglichkeiten, Fähigkeiten und Stärken, Ideen, Interessen, Erfahrungen sowie die individuellen Verhaltensweisen und Problemlösestrategien der Kinder wahrzunehmen und sie in ihrem Bildungsprozess zu unterstützen.

Die Dokumentation der Beobachtungen macht die kontinuierlich stattfindenden und aufeinander aufbauenden Entwicklungsschritte jedes einzelnen Kindes nachvollziehbar und ermöglicht es, diese zu unterstützen.

## **Ziele**

- Die Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung jedes Kindes und seiner Bildungsthemen sind zentrale Bestandteile der pädagogischen Arbeit in der Tageseinrichtung für Kinder.
- Sie dienen allen pädagogischen Fachkräften als Arbeitsgrundlage.
- Die Dokumentation der Beobachtungen ist Grundlage für die Planung weiterer pädagogischer Maßnahmen.

## **Qualitätsanforderungen**

- Beobachtungen dienen als Grundlage einer individuellen pädagogischen Planung für das Kind. Nach Auswertung und Reflexion der Beobachtungen wird eine gezielte Unterstützung und Förderung für das Kind entwickelt.
- Systematische Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung der Kinder werden auf der Grundlage von Beobachtungsprotokollen und Entwicklungsbögen regelmäßig durchgeführt, reflektiert und ausgewertet.

Beobachtet wird:

- Die individuelle Entwicklung des Kindes
- Das Gruppenverhalten des Kindes
- Die Gruppenstruktur

## **Methode**

- Die pädagogischen Mitarbeitenden gleichen ihre Beobachtungen mit wissenschaftlichen Standards und aktueller Fachliteratur ab.
- Die pädagogischen Mitarbeiter reflektieren und vergleichen ihr beobachtetes mit Kollegen/ innen.
- Die Erkenntnisse aus den Beobachtungsprotokollen und Entwicklungsbögen fließen in die pädagogische Planung für die Gruppe mit ein.
- Eltern werden über die Anwendung des Beobachtungs – und Dokumentationssystem informiert.
- Die Verantwortung für die fachgerechte Dokumentation liegt bei der zuständigen pädagogischen Fachkraft.
- Einsichtnahme bzw. Zugriffsrechte im Blick auf die Dokumentation sind klar geregelt.
- Die Dokumentation ist vor dem Zugriff Dritter geschützt.
- Die pädagogischen Fachkräfte tauschen sich regelmäßig (mindestens einmal im Jahr) mit den Eltern auf Basis der erstellten Beobachtungsdokumentation über die Entwicklung ihres Kindes aus.

### **3 Umsetzung des Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrages**

#### **3.1 Emotionale Entwicklung und soziales Lernen**

*„Die Beziehungen zwischen Kindern sind vom Grundsatz her Beziehungen unter Gleichen. Hierdurch erfahren Kinder Wichtiges über sich selbst und über die anderen. Zum Beispiel über das Aushandeln sozialer Regeln, die Achtung persönlicher Bedürfnisse und Grenzen, den Ausdruck starker Gefühle und den Umgang mit Konflikten. Sie lernen, anderen das gleiche Recht zuzugestehen wie sich selber, Rücksicht zu nehmen und was es bedeutet, Freundschaften zu schließen oder sich zu verlieben.“*

*(Auszug aus dem Orientierungsplan)*

Im Kindergartenalltag entwickeln die Kinder ein gesundes Selbstwertgefühl und werden in ihren Wünschen, Bedürfnissen sowie mit ihrer Kritik ernst genommen.

Beim täglichen Auseinandersetzen mit ihrem Umfeld erwerben sie Respekt gegenüber ihrer Umwelt und ihren Mitmenschen. Sie lernen, Andersartigkeit zu tolerieren und zu akzeptieren. Sie sind aufgeschlossen gegenüber allen Menschen und respektieren die Meinung anderer. Die Kinder lernen, mit Konflikten angemessen umzugehen, kennen Regeln, Werte und Normen des zwischenmenschlichen Miteinanders und akzeptieren diese. Gleichzeitig lernen sie im täglichen Spiel, bei Angeboten und während der gemeinsamen Stuhlkreise auch, ihre eigenen Interessen zu vertreten. Die Kinder erkennen eigene Gefühle und drücken diese angemessen aus. Ebenso können sie die Gefühle anderer erkennen und darauf sozial adäquat reagieren.

Eine wertschätzende Atmosphäre vermittelt den Kindern Sicherheit und Geborgenheit. Sie entwickeln Nächstenliebe und das Gefühl, Anerkennung zu finden.

Die Kinder entwickeln ein positives Körpergefühl und lernen die Grenzen körperlicher Nähe kennen. Außerdem lernen sie, auf die Grenzüberschreitungen anderer angemessen zu reagieren.

#### **3.2 Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und Freude am Lernen**

*„In den ersten Lebensjahren bilden Kinder ihre kognitiven Fähigkeiten aus, in dem sie Erfahrungen auf der Grundlage sinnlicher Wahrnehmungen machen und daraus mittels der Sprache oder auf andere Weise ihr Bild von der Welt ordnen. Kinder suchen zum Beispiel nach Erklärungen für Naturphänomene. Wichtig ist, dass dabei die Eigenaktivität der Kinder zugelassen und unterstützt wird und die Gestaltung des Lernprozesses ergebnisoffen verläuft ohne Zeitdruck und in einem vom Kind bestimmten Lernrhythmus.“*

*(Auszug aus dem Orientierungsplan)*

Wir sehen es als unsere selbstverständliche Aufgabe, diese kognitiven Fähigkeiten herauszufordern, indem die Kinder Möglichkeiten erhalten, an Bekanntes anzuknüpfen und Neues zu erfahren.

Sie werden im Prozess der Lösungssuche in einer Atmosphäre begleitet, die auch Fehler zulässt. Die Kinder erhalten Gelegenheiten, ihr Gedächtnis und ihre Merkfähigkeit zu trainieren und Freude am Lernen zu entwickeln.

Ihre Kreativität wird gefördert, indem den Kindern vielfältige Ausdrucksmöglichkeiten zur Darstellung eigener Ideen zur Verfügung gestellt werden.

Durch Angebote zum kreativen Gestalten oder Erforschen von ersten naturwissenschaftlichen Phänomenen, die mit den Kindern durchgeführt werden, bieten sich vielfältige Lernmöglichkeiten. In unserem Atelier erhalten die Kinder Gelegenheit, mit Farben und Pinsel zu experimentieren und zu gestalten. Im täglichen Spiel stehen den Kindern verschiedenste Materialien zur Verfügung, sodass sie stets die Möglichkeit haben, Kreativität zu erleben. Die Haltung der Bezugspersonen spielt hierbei eine prägende Rolle. Wenn sich diese achtsam und auf Augenhöhe mit den Kindern gemeinsam auf Entdeckungsreise und Suche nach Antworten begeben, kann die natürliche Neugierde sowie der Wissendurst der Kinder aufrecht erhalten werden. Für die Kinder ist wichtig zu erleben, dass auch Erwachsene sich durch das Handlungsforschungsprinzip weiterbilden und nicht im Laufe ihrer Entwicklung einen Punkt erreicht haben, an dem sie scheinbar alles wissen.

### **3.3 Körper – Bewegung – Gesundheit**

*„Bewegung ist das Tor zum Lernen und hat im Zusammenspiel mit der Wahrnehmung eine Schlüsselfunktion für die Entwicklung. Gesundheit und körperliches Wohlbefinden sind eng mit regelmäßiger Bewegung verbunden. Kinder brauchen vielfältige Bewegungserfahrungen als Anreize für ihre körperliche und geistige Entwicklung.“*

*(Auszug aus dem Orientierungsplan)*

Das wichtigste Ziel ist, den natürlichen Bewegungsdrang der Kinder aufzugreifen, ihnen Freude an Bewegung zu vermitteln und ihnen zu ermöglichen, vielseitige Bewegungserfahrung zu sammeln. Wir fördern die Bewegungsfreude durch Freiräume, in denen die Kinder sich draußen und drinnen frei bewegen können und zum Laufen, Rennen, Hüpfen, Kriechen und Toben herausgefordert werden. Die Kinder erschließen sich nach ihren Möglichkeiten aktiv ihre Welt durch Bewegung.

Durch die vielfältigen Angebote auf dem Außengelände, in dem Bewegungsraum, in der Natur etc., unter Berücksichtigung des individuellen Entwicklungsstandes und der Bedürfnisse der Kinder, wollen wir eine reiche Facette an Bewegungserfahrungen als Entwicklungsreize für die Kinder bieten.

Auf diese Weise erleben die Kinder das mögliche Potential ihres Körpers. Sie üben sich in Koordinationsfähigkeit, Grob- und Feinmotorik und machen eine Vielzahl an sensorischen Erfahrungen, die das Körperbewusstsein im positiven Sinne stärken. Durch die Bewegung lernen die Kinder ihren Körper besser kennen, lernen ihr Können einzuschätzen, verbessern ihre Eigen- und Fremdwahrnehmung und sind weniger Unfall- und Krankheitsgefährdet. Sie entwickeln ein Körperbewusstsein und Freude an Bewegung.

*„Bewegung und Gesundheit sind Bildungsbereiche, in denen Mädchen und Jungen häufig ein sehr unterschiedliches Verhalten zeigen. Wir achten darauf, dass beide Geschlechter ihre Erfahrungsmöglichkeiten erweitern können. Zum Beispiel sollen auch Jungen angeregt werden, ihr Körperbewusstsein oder ihre feinmotorischen Fähigkeiten zu entwickeln, Mädchen ermutigt werden, sich bei „wilderer“ Bewegungsformen etwas zuzutrauen.“*

*(Auszug aus dem Orientierungsplan)*

Wir bieten nach Möglichkeit gesundes Essen an, welches wir gelegentlich gemeinsam mit den Kindern zubereiten. Körper und Sinne werden zugleich erreicht und Ernährungsgewohnheiten können positiv beeinflusst werden. Die Kinder erwerben ein Grundwissen über ausgewogene Ernährung und erfahren vielfältige Geschmacksmöglichkeiten.

### **3.4 Sprache und Sprechen**

*„Die gesprochene Sprache ist das wichtigste zwischenmenschliche Kommunikationsmedium. Die Rede von den „Hundert Sprachen des Kindes“ macht deutlich, dass es daneben aber noch viele andere Weisen gibt sich mitzuteilen...“ (siehe Orientierungsplan)*

Sprechen lernen ist eine der essentiellsten Lernleistungen der Kinder. Sprachliche Bildung ist ein kontinuierlicher Prozess, der nie abgeschlossen ist.

Frühe sprachliche Bildung leistet einen wichtigen Beitrag, damit jedes Kind gleiche Startchancen erhält. Wir betrachten es als ein wichtiges Ziel, bei den Kindern die Freude am Sprechen zu wecken bzw. zu erhalten.

Sprachliche Bildung ist grundsätzlich in den Alltag integriert. Unter Umständen sind besondere Übungssituationen notwendig, wobei der jeweilige Sprachstand des Kindes berücksichtigt wird.

Die Kinder lernen mit Hilfe der Sprache, Kontakte zu knüpfen und Konflikte zu lösen. Sie erhalten vielfältige Möglichkeiten, ihr Repertoire an verbaler und nonverbaler Kommunikation zu erweitern.

Kinder mit einer anderen Muttersprache als Deutsch erhalten Möglichkeiten, die deutsche Sprache so weit zu erlernen, dass sie sich auf Deutsch verständigen können. Die Muttersprache der Kinder wird von anderen Kindern und dem pädagogischen Fachpersonal wahrgenommen und geachtet.

Die Kinder werden auf den Erwerb der Schriftsprache vorbereitet, indem ihnen die Funktion von Buchstaben und Zahlen, entsprechend ihren individuellen Fähigkeiten, vermittelt wird.

Durch ein reichhaltiges Angebot an Bilder- und Sachbüchern, auch in anderen Sprachen als Deutsch, erhalten die Kinder vielfältige Möglichkeiten, die deutsche Sprache zu üben und zu verfestigen. In Stuhlkreisen und Gesprächen bekommen die Kinder die Gelegenheit, sich mitzuteilen und zu äußern. Durch Sprach- und Gesellschaftsspiele erweitern die Kinder ihren aktiven und passiven Wortschatz. Handlungen der Kinder werden vom pädagogischen Personal handlungsbegleitend verbalisiert.

In unserer Einrichtung werden für die angehenden Schulkinder spezielle Trainingsprogramme zum Erlernen der Schriftsprache durchgeführt.

### **3.5 Lebenspraktische Kompetenzen**

*„Wegen seiner Vielfältigkeit ist das Lernfeld Lebenspraxis ein wichtiger Baustein im Prozess der frühen Bildung... Das Besondere dieses Lernfeldes ist, dass der Sinn dieser Tätigkeiten nicht erklärt werden muss, - er ist unmittelbar gegeben... Selbständigkeit und die Sicherheit alltägliche lebenspraktische Herausforderungen -altersgemäß- gut zu bewältigen, sind gute Voraussetzungen für selbsttätiges Lernen auch in anderen Erfahrungsfeldern.“*

(Auszug aus dem Orientierungsplan)

Kinder haben ein großes Bedürfnis, Dinge selbst tun zu können. Unsere Kindertagesstätte bietet ihnen die Möglichkeit, sich entsprechend ihrem Entwicklungsstand selbstständig zu versorgen (z.B. An –und Ausziehen, bei den Mahlzeiten, beim Toilettengang, bei der Körperpflege, etc.). Wir unterstützen die Kinder handlungsbegleitend und ermutigen sie ihre Ressourcen weiterzuentwickeln, ohne dabei die Zeit und das Ergebnis in den Vordergrund zu stellen.

Sie haben die Gelegenheit, das umsichtige Verhalten im Straßenverkehr zu lernen und zu üben, indem sie an Ausflügen oder Einkäufen teilnehmen.

Bei Angeboten zur Nahrungszubereitung wird die Geschicklichkeit der Kinder beispielsweise beim Zuschneiden- Abmessen-, Wiegen- und Mixen der Lebensmittel gefördert. Der Wortschatz wird erweitert, die Teamfähigkeit und die Fantasie werden dabei ebenso herausgefordert sowie die feinmotorischen Fähigkeiten. Eltern oder Großeltern der Kinder sind bei uns gern gesehene Gäste, denn durch sie lernen die Kinder verschiedene nationalen Gerichte und Gepflogenheiten kennen und wertschätzen.

Das gemeinsame Planen, Zubereiten der Speisen und das anschließende gemeinsame Einnehmen der Speisen ist uns sehr wichtig, um mit den Kindern Genuss und Esskultur zu erleben.

### **3.6 Mathematisches Grundverständnis**

*„Bereits in den ersten Lebensjahren machen Kinder Erfahrungen in Raum und Zeit... In der Kindertagesstätte kommt es nicht darauf an, dass die Kinder möglichst rasch zählen und komplexe Formen kennen lernen. Vielmehr ist es wichtig, dass die Mädchen und Jungen in unterschiedlichen Situationen im Alltag und im Spiel angeregt werden, Mengen zu erfassen und zu vergleichen sowie Raum-Lage-Beziehungen zu erkennen und zu bezeichnen... Sprachliche Bildung ist daher eine wichtige Voraussetzung für den Erwerb eines mathematischen Grundverständnisses.“*

(Auszug aus dem Orientierungsplan)

Bereits in den ersten Lebensjahren machen Kinder Erfahrungen mit Raum und Zeit. Sie beginnen mit dem Erfahren von mathematischen Vorläuferkenntnissen und Fähigkeiten. Je nachdem wie alt ein Kind ist, macht es mathematische- und an Formen gebundene Begegnungen mit allen Sinnen. Später hingegen werden diese Begegnungen abstrakter. In unserem Kindergartenalltag bieten wir verschiedene Möglichkeiten, um die Kinder an mathematische Regeln und verschiedene Formen zu führen.

Zusätzlich geben wir den Kindern die Möglichkeit Raum- Lagebeziehungen begreifen zu können, indem Formen und Mengen spielerisch erlebbar gemacht werden.

Unter anderem können die Kinder verschiedene Würfelspiele (z.B. Wir gehen einkaufen) oder Abzählspiele (z.B. Lotti Karotti) spielen.

Wir haben in jedem Gruppenraum eine Uhr auf der die Kinder die Zahlen sehen und im Laufe der Zeit erkennen können.

In unserem Stuhlkreis singen wir verschiedene Lieder und spielen Spiele, bei denen die Kinder zum abzählen oder einschätzen von Mengenverhältnissen aufgefordert werden.

Zudem können die Kinder bei der Vorbereitung eines Stuhl-/Geburtstagskreises

helfen, indem sie beispielsweise zählen wie viele Kinder an dem Tag da sind und wie viele Stühle entsprechend benötigt werden.

### **3.7 Ästhetische Bildung**

*„Ästhetische Erfahrungen sind authentisch, sie können nicht aus zweiter Hand bezogen werden. Sie bilden eine Grundlage für den Aufbau kognitiver Strukturen. Kindliches Wahrnehmen und Empfinden ist ungeteilt, ganzheitlich; alle Sinne sind zugleich angesprochen.“*

*(Auszug aus dem Orientierungsplan)*

Kinder die sich selbst als ästhetisch empfinden, können Ästhetik auch auf andere Bereiche übertragen und weitergeben.

Die Kinder entwickeln eine vielfältige ästhetische Wahrnehmungsfähigkeit durch Bereitstellung von Ästhetik, Erklärung und Handlung der Erwachsenen in ästhetischer Weise. Durch Geschichten aus der Bibel, Theaterstücke, Kinderliteratur, Lieder und Singspiele, werden die Kinder kulturell ebenso gefördert, wie durch Bereitstellung von Kunstmaterialien, fertigen Bildern oder Skulpturen von unterschiedlichen Künstlern.

Die Kinder lernen auf architektonische Besonderheiten (Kirchenschiffe, Türme, Brücken o.ä.) zu achten. Besonderheiten in der Natur, die Bilder und Gefühle miteinander in Verbindung bringen können (Blumenwiese mit ihrem Duft, Bachlauf mit seinem murmelnden Klang etc.) werden den Kindern zugänglich gemacht.

Die Kinder lernen ihre eigene Wahrnehmung und die des anderen zu lieben bzw. zu respektieren, denn „meine Ästhetik ist nicht die des anderen“! Die Natur bietet das Fundament jeglicher Ästhetik.

Die Kinder lernen, dass Ästhetik auch in anderen Lebensbereichen Anwendung findet, z.B. in Höflichkeitsformen:

- Begrüßung (Guten Morgen und Auf Wiedersehen)
- anderen nicht ins Wort fallen, ausreden lassen
- erst dem anderen etwas geben und dann sich selbst etwas nehmen
- anderen helfen bzw. fragen ob Hilfe benötigt wird
- sich entschuldigen
- u.v.m.

### **3.8 Natur und Umwelt**

*„Die Begegnung mit Natur in ihren verschiedenen Erscheinungsformen erweitern und bereichern den Erfahrungsschatz der Kinder. Sie lassen sie teilhaben an einer realen Welt, die nicht didaktisch aufbereitet ist und bieten die Chance zum Erwerb von Weltwissen, Forschergeist und lebenspraktischen Kompetenzen.“*

*(Auszug aus dem Orientierungsplan)*

Die Kinder entwickeln ein positives Gefühl gegenüber Gottes Schöpfung und lernen entsprechend ihres Entwicklungsstandes Verantwortung für die Natur zu übernehmen.

Ein achtsamer Umgang mit natürlichen Ressourcen, das Erleben ökologisch intakter Lebensräume und praktische Projekte (z.B. Blumenbeetpflege) bringen Kindern den Schutz der Umwelt nahe.

Sie erleben die Natur mit allen Sinnen und leben ihren natürlichen Forschertrieb und ihre Wissbegierde angemessen aus. Die Kinder lernen die Eigenschaften der Elemente kennen. Sie machen Erfahrungen mit physikalischen Gesetzmäßigkeiten und erwerben ein naturwissenschaftliches Grundverständnis. (Eis, Nebel, Wasser, Erde, Wind, Licht, Schwerkraft etc.)Die Kinder erwerben ein ihrem Entwicklungsstand entsprechendes Weltwissen. Sie lernen andere Kulturen kennen und sie zu respektieren.

Sie lernen Ursachen- und Wirkungszusammenhänge logisch zu analysieren und selber zu konstruieren.

Gemeinsam gestalten wir das Kindergartenaußengelände nach Möglichkeit so, dass die Kinder die Natur mit allen Sinnen erleben können und der Umgang mit Wasser, Luft, Erde und zu gegebenen Anlass auch Feuer, möglich ist. Wir bieten Exkursionen und Ausflüge in Grünanlagen, Wald und Feld an.

Die Kinder besuchen wichtige Institutionen wie Kirche, Museen, Bibliothek, Handwerksbetriebe, Praxen, Einkaufsläden etc., in ihrer unmittelbaren Umgebung oder auch im erweiterten Umfeld(Region).

Wir bereiten Erkundungen vor, die den Wissenshorizont erweitern (z.B. Stadtführung), die Selbständigkeit der Kinder fördern (z.B. im Verkehr) und Erlebnisse liefern, die im Spiel oder in kreativen Gestaltungen vertieft werden.

### **3.9 Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrung menschlicher Existenz**

*„Kinder stellen existenzielle Fragen. Sie sind auf ihre Weise Philosophen und Theologen, sie sind von sich aus aktiv und bestrebt, ihrer Welt einen Sinn zu geben, Antworten zu finden auf besondere Ereignisse, die sie beschäftigen. Wo komme ich her? Wozu bin ich da? Wo gehe ich hin? Das sind existenzielle Fragen, die Kinder sich stellen. Sie entstehen z.B. bei der Geburt eines Geschwisterkindes oder dem Tod eines nahen Angehörigen.“*

*(Auszug aus dem Orientierungsplan)*

Als evangelische Kindertagesstätte sind wir Teil des Kirchenkreises Neustadt-Wunstorf und zugehörig zur Kirchengemeinde Liebfrauen in Neustadt. Kinder bilden die Wurzeln und die Zukunft der Gemeinde. Die religionspädagogische Arbeit ist integrierter Bestandteil unserer Pädagogik. Kinder haben ein Recht auf Religion. Als Teil unseres evangelischen Profils sind eine wertebezogene Erziehung und Bildung und eine offene Haltung zu den religiösen Fragen und Vorstellungen der Kinder von besonderer Bedeutung. Bei uns sind alle Kinder und Familien willkommen, egal welcher Kulturen und Religionen.

Kinder lernen für den Umgang im Alltag notwendige Werte, Normen und Regeln. Sie lernen sich solidarisch zu verhalten, anderen zu helfen. Sie lernen den liebevollen Umgang miteinander, Toleranz, die Achtung der Umwelt und des Mitmenschen, vor allem, durch das Vorbild des Erwachsenen und durch gelebte Demokratie und Partizipation in unserer Kindertagesstätte.

Wir geben unseren Kindern die Möglichkeit (Sinn)Fragen des Lebens zu stellen: z.B.

- Entstehung des Lebens
- Schöpfung / Natur
- Krankheit, Tod und Trost,

- Angst und Hoffnung
- Liebe und Geborgenheit
- Gerechtigkeit, Vertrauen, Dankbarkeit
- Begrüßung und Abschied

Durch verschiedene Methoden wie biblische Geschichten, Lieder, Rollenspiel, Turnraum-Gottesdienste, religionspädagogische Projekte, Familiengottesdienste, Natur- und Sinneserfahrungen finden die Kinder Antworten auf ihre Fragen. Der christliche Glaube wird in unserer Arbeit täglich, lebensbegleitend, umgesetzt. Dabei werden wir durch die Zusammenarbeit mit einem Pastor der Liebfrauenkirche unterstützt. Wir beziehen das Kirchenjahr mit den Festen in den pädagogischen Alltag ein. Rituale bieten den Kindern Orientierung und Struktur im Alltag, z.B. Tischgebete oder eine gestaltete Mitte mit Kerze, um die sich die Kinder herum setzen.

Mit den Impulsen unserer religionspädagogischen Arbeit möchten wir das christliche Leben in die Familien tragen. Sie werden regelmäßig zu Veranstaltungen in der Kirchengemeinde eingeladen. Der Gemeindebrief liegt im Kindergarten für alle interessierten Familien aus.

## **4 Erziehungspartnerschaft mit den Eltern**

Mit unserer Erziehungs- und Bildungsarbeit im Kindergarten wollen wir an die aktuelle Lebenssituation von Kindern und ihren Familien anknüpfen und von ihren Bedürfnissen ausgehen. Wie wir uns die Zusammenarbeit mit den Eltern vorstellen:

Wir sind überzeugt, dass eine vertrauensvolle und gute Beziehung zwischen Eltern und Erzieherinnen sehr bedeutend ist für die optimale Entwicklung der Kinder und deren Wohlbefinden in unserem Kindergarten. Wir verstehen uns als familienergänzende Einrichtung, d.h. die Hauptverantwortung für die Entwicklung der Kinder liegt sowohl in den Händen der Eltern als auch im Kindergarten.

Wir freuen uns über:

- Partnerschaftliches Geben und Nehmen auf beiden Seiten
- Wohlwollende Offenheit im Umgang miteinander
- Faire Auseinandersetzung
- Konstruktiv geäußerte Kritik
- Aktive Teilnahme an unseren angebotenen „Elternaktivitäten“
- Anregungen aller Art
- Positive Rückmeldungen als Zeichen der Wertschätzung unserer Arbeit

Wir bemühen uns um:

- Kontaktaufnahme und kontinuierliche Kontaktpflege
- Gesprächsbereitschaft auch für tägliche Tür- und Angelgespräche
- Größtmögliche Transparenz unserer Arbeit (z.B. Hospitation der Eltern)
- Regelmäßige Rückmeldungen mit den Eltern über unsere Beobachtungen über das Kind und sein Verhalten in der Gruppe
- Das Angebot von Elternabenden
- Die Beantwortung von Fragen der Eltern
- Ein offenes Ohr für Probleme
- Elternabende
- Elterngespräche
- Elternbeiratssitzungen
- Elternbriefe
- Elternbefragung

Bindeglied zwischen Elternschaft, Kindergartenteam und Träger ist der Elternbeirat. Seine Vertreter werden zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres neu gewählt. Der Kindergartenbeirat besitzt beratende und unterstützende Funktion. Wichtige Voraussetzung für seine Arbeit ist die gegenseitige Information aller Beteiligten. Das hohe Engagement unseres Kindergartenbeirats schätzen wir sehr, ebenso seine Unterstützung und das Feedback zur Kindergartenarbeit.

### **4.1 Angebote vor der Aufnahme des Kindes**

Unsere Kindertagesstätte ist eine familienergänzende Einrichtung. Damit einhergehend ist ein aktiver Austausch zwischen Eltern und Mitarbeitenden ein wichtiger Bestandteil der Zusammenarbeit.

Bereits vor der Aufnahme des Kindes gibt es Angebote, um unsere Einrichtung und die Mitarbeiter besser kennen zu lernen.

Hierzu bieten wir einen Tag der offenen Tür an, an dem sich interessierte Eltern die Einrichtung anschauen und informieren können. An diesem Tag finden meistensogenannte „Erstgespräche“ statt, an denen sich Eltern über das pädagogische bzw. religionspädagogische Profil informieren, die Rahmenbedingungen für die Aufnahme und die Betreuung des Kindes abklären können.

Die anschließende Hausbesichtigung ermöglicht den Familien einen Gesamteindruck von der Einrichtung zu erhalten.

Der Tag der offenen Tür findet jährlich, vornehmlich im Anmeldemonat (November) statt.

#### **4.2 Angebote nach der Aufnahme des Kindes**

Nachdem die Kinder in unserer Kindertagesstätte aufgenommen wurden, findet ein erster Gruppenelternabend statt.

Weiterhin werden von den pädagogischen Fachkräften Elterngespräche nach Terminvergabe angeboten. Ebenso bietet sich die Möglichkeit, mit dem Fachpersonal sogenannte „Tür- und Angelgespräche“ zu führen, um kurze Informationen aus dem Alltag auszutauschen. Für einen umfassenden Austausch bieten sich unsere Elterngespräche an, da dort ein geschützter Rahmen gegeben ist.

Außerdem haben die Eltern Gelegenheit, an den Pinnwänden Einblicke in den pädagogischen Alltag zu erhalten. Elternbriefe bieten ebenfalls eine Möglichkeit des Informationsflusses.

#### **4.3 Erziehungspartnerschaft/ Elternbeirat**

Ein freundliches Klima und eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern ermöglichen gemeinsames Handeln im Interesse des Kindes. Dieses wollen wir durch Offenheit und Transparenz der pädagogischen Arbeit erreichen.

Die vorrangige Verantwortung für die Erziehung obliegt den Eltern. Die Kindertagesstätte knüpft als erste Instanz öffentlicher Erziehung und Bildung an die Erfahrungen des Kindes in der Familie an und übernimmt familienergänzend die Verantwortung für die Erweiterung des Erfahrungshorizonts.

Oft betritt das Kind in der Kindertagesstätte erstmals einen Lebensraum außerhalb seines familiären Umfelds. Dabei hat das Kind die Chance, seine bisher in der Familie erworbenen Fähigkeiten in die Einrichtung einzubringen.

Die vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen den pädagogischen Fachkräften und den Eltern ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Wir betrachten die Partizipation der Eltern als Bereicherung und nutzen die sich daraus ergebenden Chancen. Erziehungspartnerschaft gestaltet sich erfolgreich, wenn sich Eltern auf den Dialog mit den Fachkräften einlassen und die eigene Verantwortung für die Bildungsbegleitung ihres Kindes wahrnehmen.

Wir bieten den Eltern einen regelmäßigen Austausch, individuelle Gespräche über die Entwicklung des Kindes und Informationen über die Arbeit in der Kindertagesstätte. Durch die gewählte Elternvertretung beteiligen wir die Eltern bei Entscheidungen über wesentliche Angelegenheiten. Zusätzlich besteht die Möglichkeit an ausgewählten Projekten und Veranstaltungen mitzuwirken.

Über den Elternbeirat haben die Eltern Möglichkeiten in unserer Kindertagesstätte mitzuwirken. Der Beirat ist Bindeglied zwischen den Eltern und unserer Kindertagesstätte

und wirkt bei allen Angelegenheiten, die von allgemeiner Bedeutung sind, beratend mit. Er setzt sich aus Vertreter/innen des Trägers, des Teams und der Leitung zusammen. Maßgebend ist die Empfehlung für die Ordnung zur Bildung eines Beirates gem. §10 KiTaG der Kindertagesstätte Liebfrauen, des Ev.-luth. Kirchenkreises Neustadt-Wunstorf.

## **5 Teamarbeit, Fort- und Weiterbildung, Fachberatung, Supervision, Qualitätsmanagement**

Durch ein gutes Klima und eine konstruktive Zusammenarbeit aller pädagogischen Fachkräfte ist unsere Kindertagesstätte ein Ort des gemeinsamen Lebens und Lernens. Jede Gruppenfachkraft ist für das Kind Ansprechpartner/in und fühlt sich für alle Kinder der Gruppe verantwortlich, ohne die individuelle Entwicklung und Förderung des einzelnen Kindes aus dem Blick zu verlieren. Gruppenübergreifendes Handeln ist bei offenen Projekten, im Sonderdienst oder bei gemeinsamen Veranstaltungen unerlässlich. Wir verstehen uns als Team, wir arbeiten zielorientiert für die Entwicklung und das Wohlbefinden der uns anvertrauten Kinder. Die Zusammenarbeit ist konstruktiv, und wir verstehen uns als Teile einer lernenden Organisation.

In den Verfügungszeiten mit Fach- und Dienstbesprechungen ist die regelmäßige Kommunikation der Fachkräfte untereinander sowie mit der Leitung in allen Belangen sichergestellt. In den Teambesprechungen findet der Austausch über die alltägliche pädagogische Arbeit statt sowie die gemeinsame Planung von z.B. Wochenaktivitäten, Projekten und Ausflügen oder Materialbeschaffung. Die Inhalte werden im Protokoll dokumentiert.

Ein gutes Klima beeinflusst die konstruktive Zusammenarbeit im Team. Deshalb ist uns eine offene, vertrauensvolle Atmosphäre wichtig. Die Klärung von Konflikten trägt zu einer professionellen und entspannten Teamarbeit bei. Dabei können Prozesse durch Supervision, Fachberatung oder kollegialer Beratung begleitet werden. Die Einrichtungsleitung hat dabei eine verantwortungsvolle Lenkungsfunction für die Umsetzung des Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrages.

Fortbildungen der pädagogischen Fachkräfte sind regelmäßig vorgesehen. So ist die Einrichtung an fünf Tagen innerhalb des Kitajahres für Studientage, Inhouse-Seminare und Team-Fortbildungen geschlossen. Darüber hinaus wird den Mitarbeitenden die Möglichkeit gegeben sich über externe Angebote fortzubilden. Zusätzliche Springkräfte, die Teil des Teams sind, sichern während der Abwesenheit den pädagogischen Alltag in der Kita.

Im QM-Handbuch werden alle Forderungen der DIN EN ISO 9001:2008 behandelt. Das QM-Handbuch der Kindertageseinrichtung beschreibt als übergeordnetes internes Dokument Ziele, Verfahren, Aufgaben, Verantwortlichkeiten und Zuständigkeiten.

Es enthält u. a. Aussagen über die Qualitätspolitik und Qualitätsziele, den Organisationsaufbau, Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten, das Leistungsangebot und wesentliche Abläufe.

Das QM-Handbuch ist in einzelne Kapitel unterteilt. Es ist als Loseblatt-Sammlung angelegt und unterliegt einem Änderungsdienst.

Die für die Arbeit in einer evangelischen Kindertageseinrichtung relevanten Schlüsselprozesse sind in den einzelnen Kapiteln des Handbuchs mit Einleitung, Zielen, Qualitätsanforderungen und dazugehörigen Dokumenten dargelegt.

Grundlagen, Ziele, Prozesse, Abläufe, Regelungen und Formulare sind auf unterschiedlichen Ebenen beschrieben.

Leitbild und Qualitätsziele sind auf der Ebene von Grundsatzzielen zu verstehen. Die Zielbeschreibungen der Schlüsselprozesse (Handbuchkapitel) sind davon abgeleitete Rahmen- oder Mittlerziele. In Prozessregelungen werden konkrete Ergebnisziele formuliert. Qualitätsanforderungen beziehen sich auf die Ziele. Sie beschreiben, welche Anforderungen an die Arbeit der Kindertageseinrichtung gestellt sind, damit die benannten Ziele erreicht werden können.

Die Grundlagen der Arbeit in der Kindertageseinrichtung sind in der Konzeption, im Leitbild und in den Qualitätszielen dargelegt.

Haltungen, Grundeinstellungen, übergeordnete Ziele sind dort beschrieben. Die übergeordneten Ebenen gelten jeweils auch für alle untergeordneten Dokumentationen (z.B. gilt eine Aussage zum Menschenbild im Leitbild auch für jede Prozessregelung – ohne dass sie noch einmal benannt werden muss).

Vorgabedokumente formulieren Anforderungen an die angebotenen Dienstleistungen bzw. die damit verbundenen Tätigkeiten. Hierzu zählen z.B. das Qualitätsmanagement-Handbuch (QM-Handbuch), Prozessregelungen, Abläufe, Checklisten, Formulare sowie gesetzliche, behördliche und kirchenrechtliche Regelungen.

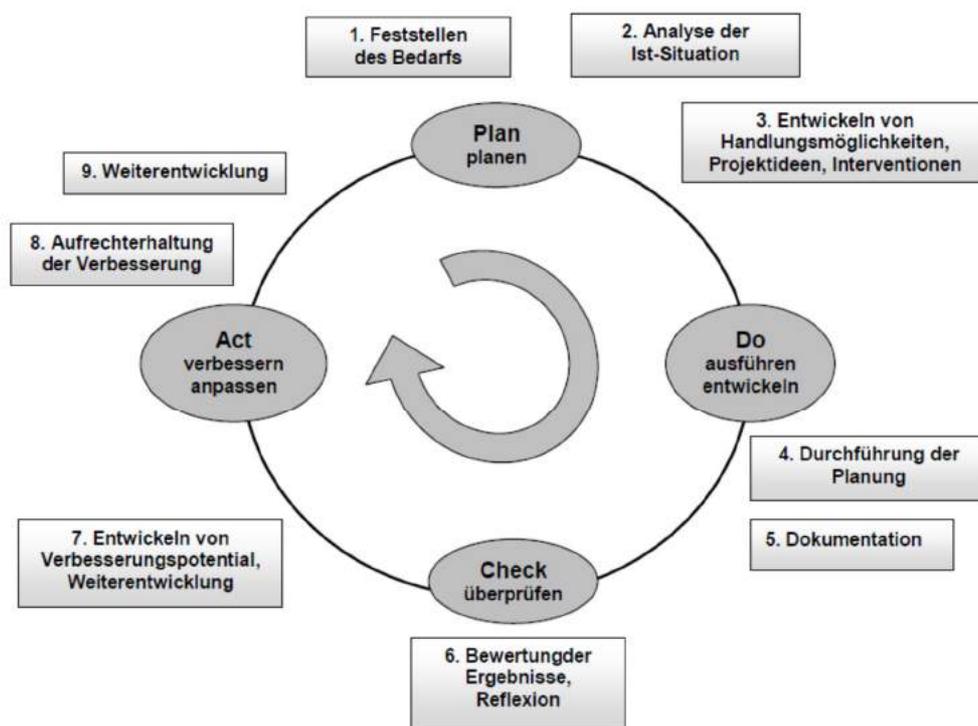
Das Ergänzungs-Handbuch beschreibt als untergeordnetes internes Dokument einzelne Verfahren. Im Ergänzungs-Handbuch sind detaillierte Prozessregelungen/Abläufe dargelegt. Die Prozessregelungen/Abläufe sind interne Arbeitsanweisungen. Sie dokumentieren die organisatorischen, inhaltlichen und ggf. die zeitlichen Dimensionen der Prozesse.

Qualitätsmanagement-Formulare sind gelenkte Dokumente, die für schriftliche Aufzeichnungen in standardisierter Form vorgesehen sind. Häufig haben sie direkten Bezug zu anderen QM-Dokumenten.

Nachweisdokumente (Aufzeichnungen) beschreiben erreichte Ergebnisse oder ausgeführte Tätigkeiten. Sie dokumentieren, dass die Tätigkeiten gemäß den gestellten Anforderungen bzw. den Vorgaben erbracht wurden.

### Der Kreislauf der kontinuierlichen Verbesserung P-D-C-A Kreislauf

(Demin-Kreislauf)



*Jedes Kind braucht drei Dinge:  
Gemeinschaften, in denen es sich aufgehoben fühlt  
Aufgaben, an denen es wachsen kann und  
Vorbilder, an denen es sich orientieren kann.*

*Gerald Hüther*

## **6 Öffentlichkeitsarbeit**

### **6.1 Öffentlichkeits- und Pressearbeit**

Öffentlichkeitsarbeit beschäftigt sich mit der Außendarstellung der Kindertagesstätte. Wesentlich dabei sind uns ein einheitliches, transparentes und vertrauenswürdiges Erscheinungsbild und eine positive Wirkung nach außen. Unser einheitliches Logo hat einen hohen Wiedererkennungswert.

Wir nutzen die regionalen Medien, wie Leine-Zeitung und Neustädter Zeitung, um Informationen und besondere Ereignisse bekannt zu geben. Im regionalen Gemeindebrief von Liebfrauen & Johannes berichten wir regelmäßig über die pädagogische Arbeit im Kindergarten.

Auf der Homepage des Kirchenkreises erhalten Interessierte Informationen über unsere Einrichtung, auch berichten wir ca. 1 x jährlich über unsere Arbeit. Der Kirchenkreis Neustadt-Wunstorf hat einen Pastor/Mitarbeitenden als Beauftragten für die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit bestellt, der an besonderen Anlässen die Pressearbeit koordiniert.

An Veranstaltungen z.B. Sommerfest, Laternenfest, Jubiläum, Tag der offenen Tür im Anmeldemonat öffnen wir unsere Einrichtung für alle Interessierten.

Es ist uns ein Anliegen die Eltern umfassend über unsere Arbeit zu informieren und sie zu beteiligen. Aktuelles erfahren sie über unsere Informationstafeln. Zu Kindergarten-Andachten oder Gottesdiensten sind unsere Familien immer herzlich eingeladen.

### **6.2 Transparenz der pädagogischen Arbeit**

Wir stellen die Transparenz über die Arbeit in unserer Tageseinrichtung für Kinder her und klären die Eltern über die Möglichkeiten der Beteiligung auf. Keine Eltern oder Elterngruppen werden von Informationen oder Beteiligungsmöglichkeiten ausgeschlossen.

Durch Elterngespräche und Eltern- und Informationsveranstaltungen bietet sich den Eltern die Chance, Einblicke in die pädagogische Arbeit zu erhalten.

Es besteht die Möglichkeit, in der Kindertagesstätte nach Absprache zu hospitieren.

Durch Pinnwände, individuelle Wochenpläne sowie Projektinformationen bekommen die Eltern einen Eindruck von der Arbeit mit/von ihren Kindern.

Unsere Konzeption steht allen Eltern zur Verfügung.

### **6.3 Veranstaltungen**

In unserer Kindertagesstätte finden unterschiedliche Veranstaltungen statt. Diese dienen der Information der Eltern, dem religiösen Erleben und der Gemeinschaftsförderung. Außerdem bietet sich den Eltern die Gelegenheit eines kommunikativen Austausches untereinander.

Es sind z.B. Veranstaltungen wie:

- Familiengottesdienste,
- Gemeinsame Feste wie z.B. Sommer- oder Gemeindefeste,
- Laternenumzug,
- Gemeinsame Ausflüge,
- Aktionstage,
- Abschiedsfeste und
- Themenelternabende.

Zu den genannten Veranstaltungen findet teilweise eine Zusammenarbeit mit der örtlichen Presse statt.

#### **6.4 Datenschutz**

Der Datenschutz ist unter Bezugnahme der vorhandenen Unterlagen gewährleistet.

- Einverständniserklärung ( siehe Betreuungsvertrag )
- Infektionsschutzgesetz ( siehe Betreuungsvertrag )
- Erklärung der/ des Sorgeberechtigten über die Belehrung zur Zuverlässigkeit der Veröffentlichung von Fotos und Videos von Kindern im Internet ( siehe Betreuungsvertrag )

#### **6.5 Kooperation und Vernetzung**

Die Kindertagesstätte ist mit unterschiedlichen Partnern und Institutionen im Kirchenkreis und in der Stadt Neustadt vernetzt.

##### **Kirchenkreis Neustadt – Wunstorf**

Geschäftsführung und Verwaltung

Kirchengemeinde Liebfrauen

10 Kitas des Kirchenkreises

Elternbeirat

##### **Schulen**

Grundschulen: Hans-Böckler-Str., Stockhausenschule, Michael-Ende-Schule,

Kooperative Gesamtschule Neustadt

Berufsbildende Schulen und Fachschulen der Auszubildenden

##### **Medizinische Institutionen**

Gesundheitsamt Region Hannover,

Sozialpädiatrisches Zentrum Hannover

Ergotherapeuten, Logopäden, Physiotherapeuten

Frühförderstelle der Lebenshilfe

Jugendamt / Familienhilfe Neustadt Region Hannover

##### **Externe Angebote**

Musikschule Neustadt

TSV Neustadt

Voltigierverein Bordenau e.V.

Fachberatungen, Supervisoren,

Waldpädagogin

##### **Städtische Institutionen**

Stadtbücherei

Polizei, Feuerwehr, etc.

## Teil B –Krippe

### 1 Tagesablauf/ Rituale

Zeit	Aktionen
7.00 – 8.00 Uhr	Frühdienst
8.00 – 8.30 Uhr	Bringzeit der Kinder
8.30 – 9.15 Uhr	Morgenkreis, anschließend gemeinsames Frühstück
9.15 - 11.00 Uhr	<ul style="list-style-type: none"><li>▪ Freies Spiel drinnen und draußen</li><li>▪ Lern- und Bildungsangebote</li><li>▪ Pflegezeit</li></ul>
11.00 – 11.30 Uhr	gemeinsames Mittagessen
11.30 – 12.00 Uhr	Pflegezeit
Ab 12.00 Uhr	<ul style="list-style-type: none"><li>▪ gemeinsames Singen zum Einläuten der Mittagsruhe</li><li>▪ (individuelle Aufwachphase)</li><li>▪ Nachmittagssnack</li></ul>
Bis 16.00 Uhr	Freies Spiel drinnen und draußen
16.00 – 17.00 Uhr	Spätdienst

### 2 Elternarbeit

Die Elternarbeit spielt eine wichtige Rolle in der Krippenarbeit, denn eine gute Zusammenarbeit zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften ist eine Grundvoraussetzung für eine positive Entwicklung bzw. Bildung des Kindes.

Eine gelungene Erziehungspartnerschaft ist geprägt von gegenseitigem Verständnis, Offenheit, Vertrauen, Toleranz, Akzeptanz, Kontaktfreude und Kommunikation. Sie braucht Zeit zum Wachsen und entsteht nicht nur zwischen „Tür und Angel“.

Erziehungspartnerschaft bedeutet, dass sich pädagogische Fachkräfte und Eltern als gleichwertige Partner in gemeinsamer Verantwortung für das Kind begegnen.

Die Gestaltung der Erziehungspartnerschaft ist als eigenständiges Aufgabengebiet zu sehen.

### 3 Eingewöhnung

Der Übergang des Kindes, von der Familie in die Krippe, ist vor allem mit Bindungs- und Trennungsprozessen verbunden und kann sowohl für die Kinder als auch für die Eltern großen emotionalen Stress bedeuten.

Daher gestalten wir den Eingewöhnungsprozess mit Kindern und Eltern individuell und feinfühlig und geben jedem Kind Aufmerksamkeit, Zeit und Raum für sein Grundbedürfnis nach sicherer Bindung.

Wir achten jedes Kind in seiner Einzigartigkeit und gehen sensibel auf seine Bedürfnisse während der Eingewöhnung ein.

Im Team wird organisiert, dass jedes Kind während der Eingewöhnungsphase ausschließlich von einer Fachkraftbegleitet wird.

Um dem Kind den Start in den Krippenalltag zu erleichtern arbeiten wir in Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell.

## **Das Berliner Eingewöhnungsmodell**

### Rechtzeitige Informationen an die Eltern:

Die Eltern werden über die Bedeutung der Eingewöhnung, die Wichtigkeit ihrer Anwesenheit, ihrer Rolle für das Kind (sicherer Hafen) und den Ablauf samt allen Einzelheiten frühzeitig informiert (Erstgespräch).

Die Eltern sollten sich drei bis vier Wochen für die Eingewöhnung Zeit nehmen und keinen Urlaub oder besondere Belastungssituationen in diese Zeit legen.

### Dreitägige Grundphase:

Die Bezugsperson kommt drei Tage mit dem Kind in die Einrichtung. An diesen Tagen findet kein Trennungsversuch statt. Die Bezugsperson verhält sich passiv, schenkt dem Kind jedoch volle Aufmerksamkeit. Die pädagogische Fachkraft versucht vorsichtig, über Spielangebote, Kontakt zum Kind aufzubauen.

### Erster Trennungsversuch und vorläufige Entscheidung über die Eingewöhnungsdauer:

Die Bezugsperson kommt am vierten Tag mit dem Kind in die Einrichtung, verbleibt noch eine Weile mit dem Kind in der Gruppe, verabschiedet sich dann klar und deutlich und verlässt die Gruppe für ca. 15 Minuten.

Bleibt das Kind nach der Trennung gelassen oder weint, lässt sich jedoch von der Fachkraft trösten und beruhigen und findet nach kurzer Zeit zurück zum Spiel, wird die Trennung ausgedehnt.

Weint das Kind nach der Trennung oder protestiert und lässt sich auch nach einigen Minuten nicht trösten, bzw. fängt ohne ersichtlichen Grund wieder an zu weinen, wird die Trennung abgebrochen.

## **Stabilisierungsphase**

Kürzere Eingewöhnung: Verlieft die Trennung am vierten Tag gut, wird die Trennung ab dem fünften Tag langsam ausgedehnt. Die pädagogische Fachkraft beteiligt sich langsam am Essen anreichen und Wickeln und beobachtet die Reaktion des Kindes. Das Elternteil verbleibt weiterhin in der Einrichtung.

Längere Eingewöhnungszeit: Musste die Trennung am vierten Tag abgebrochen werden findet ein erneuter Trennungsversuch erst am siebten Tag statt. Die weitere Trennungszeit richtet sich nach der Reaktion und den Bedürfnissen des Kindes.

### Schlussphase:

Das Elternteil hält sich nicht mehr in der Einrichtung auf, ist aber jederzeit erreichbar. Die Eingewöhnung ist dann beendet, wenn das Kind die pädagogische Fachkraft als „sichere Basis“ akzeptiert und sich auch nachhaltig von ihr trösten lässt und grundsätzlich in guter Stimmung spielt.

### Hinweis:

Für die Mittagssituation und besonders für die Schlafsituation ist wieder ein sanfter Übergang nötig, auf Grund dessen beginnen wir mit dem Mittagsschlaf erst nach ca. drei Wochen.

Auch nach Beendigung der Eingewöhnung kann es sein, dass das Kind beim Abschied weint. Die Eltern werden aufgefordert, sich trotzdem zu verabschieden und diesen nicht in

die Länge zu ziehen. Das Kind wird sich von den pädagogischen Fachkräften beruhigen lassen und sich bald dem Spiel zuwenden.

#### **4 Gesundheit, Ernährung und Körperpflege**

##### Gesundheit:

Wir möchten, dass die Krippe die Gesundheit der Kinder fördert. Wir sorgen zusammen mit den Eltern für eine ausreichende und gesunde Ernährung, gehen viel an die frische Luft, ermöglichen den Kindern ausreichend Bewegung und geben ihnen Zuwendung und Geborgenheit. Ausreichend Ruhe, Schlaf und eine individuelle Pflege/Hygiene sollen selbstverständlich sein. Die Kinder kommen im Alltag häufig mit Krankheitserregern in Berührung. Wenn es zu einer Erkrankung kommt benötigen sie Zeit, um wieder gesund zu werden. Nur so kann sich Gesundheit und ein intaktes Immunsystem in den ersten Lebensjahren aufbauen.

##### Ernährung:

Essen und Trinken gehören zu den wichtigsten Grundbedürfnissen eines jeden Menschen. Darum halten wir uns in der Krippe besonders an regelmäßige Essenszeiten und achten darauf, dass die Getränke für die Kinder jederzeit zugänglich sind. Da sich insbesondere die kleinen Kinder noch nicht alleine versorgen können und besondere Bedürfnisse haben, sind sie diesbezüglich auf unsere Hilfe angewiesen.

Wir geben den Kindern bei den gemeinsamen Mahlzeiten die Möglichkeit und lassen es zu, das Essen mit allen Sinnen wahrzunehmen und die Vielfältigkeit von Lebensmitteln kennen zu lernen.

In der Tischgemeinschaft erleben die Kinder christliche Rituale, wie das Tischgebet.

##### Körperpflege:

Die Zeit für die Körperpflege und für die körperlichen Bedürfnisse des Kindes hat in der Krippe einen sehr hohen Stellenwert und ist enorm wichtig für jedes einzelne Kind. Die Pflege findet in einer geschützten, sicheren Atmosphäre statt und wird vom Kind als angenehm und wohltuend empfunden. Das Kind entwickelt ein positives Bild seines Körpers und seiner Bedürfnisse und entwickelt einen selbstständigen Umgang damit.

Die Pflegesituation vertieft die Beziehung zwischen pädagogischer Fachkraft und dem Kind. Wir nehmen jedes Kind in seiner individuellen Sauberkeitsentwicklung wahr und erkennen das Recht jedes Kindes auf ein eigenes Tempo an.

#### **5 Raumgestaltung und Materialien**

Der Gruppenraum unserer Krippengruppe ist so gestaltet, dass er ansprechend ist und die Kinder durch verschiedene gezielte Bereiche zum selbstständigen Tun aktiviert, sowie viele verschiedene Bildungsprozesse anregt.

Unser Raum bietet Aktions- und Ruhebereiche. Unser Ziel ist es, dass sich die Kinder wohl und geborgen fühlen und so in einer angenehmen Atmosphäre lernen können. Durch die verschiedenen Bereiche, den sogenannten Funktionsecken, erlangt unser Raum Struktur. Wir versuchen gemeinsam mit den Kindern ein übersichtliches und gleichbleibendes Ordnungssystem und eine klare Zuordnung von Materialien zu entwickeln.

Die Spielmaterialien orientieren sich an den Interessen und dem Entwicklungsstand der Kinder. Wir legen Wert auf ausgewähltes Spielmaterial, welches die unterschiedlichen

Bildungsbereiche umfasst. Ebenso arbeiten wir mit lebenspraktischen Materialien, um die Kinder auf den Alltag vorzubereiten.

## **6     Ruhen und Schlafen**

Wir suchen den Dialog mit den Eltern über Rituale, Schlaf- und Ruhegewohnheiten und die aktuelle Schlafsituation des Kindes.

Um die Schlafenszeit einzuleiten, singen wir gemeinsam mit den Kindern ein Lied.

Wir begleiten die Kinder während ihrer Ruhe- und Schlafphasen, sorgen für individuelle Schlafplätze mit persönlichen- und vertrauten Dingen und schaffen für und mit den Kindern angenehme Situationen vor und nach dem Schlafen.

Der Schlaf dient Körper und Geist zur Erholung. Im Schlaf verarbeitet das Kind Erlebnisse und Geschehnisse, deshalb brauchen Kinder unter drei Jahren im Tagesablauf die Möglichkeit zu Ruhe- und Entspannungsphasen und ungestörtem Schlaf. Damit jedes Kind seinem individuellen Schlafbedürfnis nachgehen kann, werden die Kinder von uns nicht geweckt.

## **7     Übergang in die Kita**

### Der Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Der Übergang in den Kindergartenbereich bedeutet für ein Kind eine große Herausforderung. Das Kind begegnet bekannten- und fremden Personen und muss sich in eine teilweise unbekannte Umgebung einfinden. Die Gruppengröße im Kindergartenbereich erweitert sich auf bis zu 25 Kinder in einer Gruppe und auch der Tagesablauf ist anders strukturiert als im Krippenbereich, z.B. entfallen die Schlafenszeiten nach dem Mittagessen.

Um den Übergang in den Kindergarten zu erleichtern, bieten wir den Kindern aus der Krippe mehrere Eingewöhnungsstunden (sogenannte „Schnupperstunden“) bereits vor den Sommerferien an. Eine Bezugsperson aus dem Krippenbereich begleitet die Krippenkinder zu Anfang der Besuche. Je nach Personallage ist es auch möglich, dass eine pädagogische Fachkraft aus den Kindergartengruppen die Krippengruppe besucht. So können sich die Kinder auf die neue Bezugsperson einstellen und zunehmend Vertrauen zu dieser aufbauen. Nachdem die Kinder Sicherheit gewonnen haben, wird die Betreuung auf eine Fachkraft der jeweiligen Gruppe übertragen.

Nach den Ferien werden die Kinder gestaffelt in die verschiedenen Gruppen aufgenommen. Dies hat den Vorteil, dass wir als Bezugspersonen individuell auf die Kinder eingehen können. Damit die Kinder von den neuen Gruppenstrukturen nicht überfordert werden, werden sie in den ersten Tagen hauptsächlich am Vormittag betreut. Damit einhergehend wird gesichert, dass bereits eingewöhnte Kinder der Gruppe genügend Zeit und Aufmerksamkeit erhalten.

Abhängig von den Vorerfahrungen und dem Temperament des Kindes verläuft die Eingewöhnungsphase bei jedem Kind unterschiedlich. Es ist besonders wichtig, dass ein Familienmitglied in den ersten zwei bis drei Wochen jederzeit abrufbereit ist.

## Teil C – Kita

### 1 Tagesablauf/ Rituale

Zeit	Aktionen
7.00 – 8.00 Uhr	Frühdienst (Sonderöffnungszeit), Jeden Dienstag findet für die pädagogischen Fachkräfte eine Dienstbesprechung statt, die Betreuung des Frühdienstes wechselt an diesem Tag
8.00 – 12.00 Uhr	Freispiel mit pädagogischen Angeboten in den Stammgruppen, z.B. <ul style="list-style-type: none"><li>– Stuhlkreis</li><li>– Mal-Bastel-und Spielangebote</li><li>– Buchbetrachtungen/Vorlesen</li><li>– Rollen- und Konstruktionsspiel</li><li>– Sowie gruppenübergreifende Angebote, z.B.</li><li>– einmal wöchentlicher Singkreis in der Turnhalle</li><li>– Schulprojekt</li><li>– Ausflüge</li><li>– Kindergarten- Andachten</li></ul>
12.00 – 13.00 Uhr	Sonderöffnungszeit für die Vor- und Nachmittagsgruppe Mittagessen in der Ganztags- und Integrationsgruppe
13.00 – 16.00 Uhr	Beginn der Nachmittagsgruppe Freispiel mit pädagogischen Angeboten <ul style="list-style-type: none"><li>– Kindergarten- Andachten</li><li>– Stuhlkreis in der Nachmittagsgruppe</li><li>– Lesekreis</li><li>– Gruppenübergreifende Spielzeit an einem Nachmittag in der Woche</li><li>– Kreativangebote im Atelier</li></ul>
15.00 – 16.00 Uhr	Spätdienst für die Integrationsgruppe
16.00 – 17.00 Uhr	Spätdienst (Sonderöffnungszeit) für die Ganztagsgruppe und die Krippe

### 2 Eingewöhnung

#### Eingewöhnung von Kindern aus der Familie bzw. von externen Krippen

Mit dem Eintritt in den Kindergarten beginnt für ein Kind ein neuer Lebensabschnitt.

Für viele Kinder bedeutet dies, dass sie das erste Mal im Leben für mehrere Stunden von ihren Eltern getrennt sind. Dieses „Loslassen“ fällt Kindern und auch vielen Eltern schwer. Daher ist eine positive Erfahrung in der Eingewöhnungsphase ganz besonders wichtig.

Bereits vor den Sommerferien bietet der Kindergarten, in den jeweiligen Gruppen, einen oder mehrere „Schnuppertage“ (Besuch ca. zwei Stunden) an. Das zukünftige Kindergartenkind hat die Möglichkeit, den Gruppenraum und die pädagogischen Fachkräfte, in Begleitung seiner Eltern, kennen zu lernen.

Im neuen Kindergartenjahr nach den Sommerferien werden die Kinder gestaffelt in die Gruppen aufgenommen. So können die Fachkräfte individuell auf die Bedürfnisse des jeweiligen Kindes eingehen.

An den ersten Tagen bleiben die Kinder nicht länger als zwei bis drei Stunden und werden von einer festen Bezugsperson (z.B. Eltern, Großeltern) begleitet. Nach diesen Tagen findet die erste Trennung von der Bezugsperson statt.

Die Trennungsphasen werden nach individueller Absprache zwischen der Bezugsperson und den Gruppenmitarbeitenden verlängert.

In der Eingewöhnungsphase müssen die Bezugspersonen jederzeit erreichbar sein.

Als Richtwert kann eine Zeit von zwei bis drei Wochen angenommen werden, vorausgesetzt das Kind ist in der Zeit regelmäßig in der Gruppe. Wenn eine pädagogische Fachkraft für das Kind zur vertrauten Person geworden ist, ist die Phase der Eingewöhnung abgeschlossen.

### **3 Gesundheit, Ernährung und Körperpflege**

Pflegerische Aufgaben sind ein wichtiger Bestandteil der pädagogischen Arbeit in der Kindertageseinrichtung. Sie dienen der Versorgung der körperlichen Grundbedürfnisse wie An- und Ausziehen, Essen, Händewaschen und Körperpflege sowie der Sauberkeitserziehung. Dabei sind sie Teil der Beziehungsarbeit und gehören besonders bei jüngeren Kindern zur Entwicklungsbegleitung durch die pädagogischen Fachkräfte.

#### **Ziele**

- Die Pflege findet in einer geschützten, sicheren Atmosphäre statt und wird vom Kind als angenehm und wohltuend empfunden.
- Das Kind hat ein positives Bild seines Körpers und seiner Bedürfnisse und entwickelt einen selbständigen Umgang damit.
- Pflegesituationen vertiefen die Beziehung zwischen pädagogischer Fachkraft und dem Kind.

#### **Qualitätsanforderungen**

- Pflegerische Arbeiten werden in der Regel von der Fachkraft ausgeführt, die eine Beziehung zu dem betroffenen Kind aufgebaut hat.
- In Pflegesituationen wird besonders auf die Signale des Kindes geachtet, so dass es selbst aktiv beteiligt ist.
- Die Grenzen der körperlichen Nähe bestimmt das Kind.
- Die zeitliche Gestaltung von pflegerischen 1:1- Situationen beachtet deren hohe Priorität für die Entwicklungsbegleitung des Kindes.
- Die räumlichen Bedingungen sind so gestaltet, dass Störungen möglichst verhindert werden.
- Hygienische Anforderungen werden erfüllt.
- Die Sauberkeitserziehung wird auf den individuellen Rhythmus des Kindes abgestimmt.

Essen und Trinken in der Kindertageseinrichtung sind mehr als die notwendige Nahrungsaufnahme. Das gemeinsame Essen in der Tischgemeinschaft steigert nicht nur die Sozialkompetenzen und Eigenständigkeit der Kinder, sondern ist auch ein wichtiger Bestandteil des Tagesrhythmus, der pädagogischen Arbeit und der von der Einrichtung veranstalteten Feste und Feiern.

#### **Ziele**

- Die Speisen und Getränke werden zeitlich angemessen angeboten.

- Die Kinder erhalten eine abwechslungsreiche, hygienisch einwandfreie und ausgewogene Verpflegung, die den Nährstoffbedarf der jeweiligen Altersgruppen berücksichtigt.
- In der Tischgemeinschaft erleben die Kinder christliche Rituale, wie das Tischgebet.

### **Qualitätsanforderungen**

- Mitgebrachte Speisen für Zwischenmahlzeiten sind abwechslungsreich und entsprechen einer ausgewogenen, kindgerechten Ernährung.
- Die Tischgemeinschaft bei Mahlzeiten in selbst organisierten Kleingruppen oder der Gesamtgruppe ist für die Kinder selbstverständlicher Bestandteil des Tagesablaufs.
- Bei der Planung der Speisen werden die Wünsche der Kinder sowie medizinische Notwendigkeiten, religiöse Traditionen und individuellen Bedürfnisse im Rahmen einer ernährungsphysiologisch ausgewogenen Nahrungs- und Flüssigkeitsversorgung berücksichtigt.
- Im Umgang mit Lebensmitteln werden alle notwendigen gesetzlichen Hygienemaßnahmen beachtet und ggf. im Küchenhandbuch dokumentiert.
- Zwischenmahlzeiten können die Kinder selbst organisiert, nach abgesprochenen Abläufen einnehmen.
- Die Kinder erhalten bei ganztägigem Aufenthalt in der Einrichtung eine warme Mahlzeit am Tag.
- Speisepläne zur Information der Kinder und Eltern über das Verpflegungsangebot hängen in der Einrichtung an entsprechenden Pinnwänden aus.
- Den Kindern stehen jederzeit ausreichend Getränke zur Verfügung.

## **4 Gruppenübergreifende Angebote**

### Kindergarten – Gottesdienste

Alle sechs bis acht Wochen finden in der Tageseinrichtung Kindergartenandachten statt, die von einem Pastor der Liebfrauenkirche geleitet werden.

Im ersten Halbjahr finden traditionell Andachten zu den Themen: Begrüßung, St. Martin und Weihnachten statt.

Im zweiten Halbjahr finden drei bis fünf Gottesdienste zu ausgewählten religionspädagogischen Einheiten statt, wie z.B. die Schöpfung, Abraham oder Arche Noah. Jeder Andacht liegt eine pädagogisch durchdachte Liturgie zugrunde, mit festgelegten und thematisch abgestimmten Liedern und Gebeten.

### Gruppenübergreifende Spielzeit am Nachmittag

Zurzeit findet einmal wöchentlich am Nachmittag eine gruppenübergreifende Spielzeit statt. Wir beginnen um 14.00 Uhr mit einem gemeinsamen Lied im Kreis. Anschließend werden die verschiedenen Aktionen von der jeweiligen Fachkraft vorgestellt (z.B. Kreativangebote oder Turnaktionen) und die Kinder ordnen sich interessenorientiert zu. Durch die Vielzahl der unterschiedlichen Angebote, die durch die Fähigkeit und Fertigkeit der Kinder und Mitarbeitenden entstehen, entwickelt sich ein breit gefächertes Angebot. Gegen 15.30 Uhr ertönt ein Signal welches den Kindern vermittelt, dass die gruppenübergreifende Spielzeit beendet ist.

### Gemeinsames Singen

Einmal wöchentlich treffen sich alle anwesenden Kinder mit ihren pädagogischen Fachkräften in der Turnhalle zum gemeinsamen Singen.

In rotierendem Wechsel leitet eine Fachkraft der anwesenden Gruppen das Singen an. Das Anfangs- und Schlusslied ist als Ritual immer gleich. Andere Lieder und Spiele variieren zu aktuellen Anlässen und Themen der Einrichtung und den Jahreszeiten. Das gemeinsame Singen dauert ca. 20 Minuten.

#### Schulanfängerprojekt

Für das Schulanfängerprojekt kooperieren je zwei von vier Gruppen des Kindergartenbereiches, um eine überschaubare Gruppengröße zu gewährleisten. Dieses Projekt findet einmal wöchentlich statt und beinhaltet gemeinsame Ausflüge der zukünftigen Schulkinder, Waldtage und die Bearbeitung verschiedener Themen.

(Siehe auch Teil C Punkt 5 >Vorbereitung auf die Schule<)

## **5 Vorbereitung auf die Schule**

*„Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule stellt für das Kind, ähnlich wie der Eintritt in den Kindergarten, einen Meilenstein in seiner Entwicklung dar.*

*Die Einschulung ist in der Regel auch für die Eltern ein wichtiger Schritt im Leben ihres Kindes. Dieser Übergang muss sorgfältig gestaltet werden, soll er für die Mädchen und Jungen der Beginn einer weiteren positiven Entwicklungsphase sein.“*

(Auszug aus dem Orientierungsplan)

Der Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Schule stellt das Kind vor neue psychosoziale Herausforderungen, deren erfolgreiche Bewältigung durch eine intensive, auf die individuellen Entwicklungsvoraussetzungen und Lebenslagen des Kindes bezogene Koordination zwischen Elternhaus, Schule und Tageseinrichtung unterstützt und begleitet werden muss. Damit die Kinder diesen Übergang gut bewältigen, sind die Bildungsangebote von unserer Tageseinrichtung für das Kind mit der Schule abgestimmt.

Kindergarten und Schule vereinbaren gemeinsame Strukturen und Verfahren, die es dem Kind ermöglichen, den Eintritt in die Schule angstfrei und freudig zu erleben und helfen sich schnell in der neuen Umgebung zu orientieren und die eigene Leistungsfähigkeit weiter zu entfalten.

Eine gute Kooperation zwischen Kindergarten und Grundschule erleichtert den konkreten Übergang zur Schule. Bei dieser Koordination werden Begegnungen zwischen Fachkräften (Lehrkräften und pädagogischen Fachkräften) sowie zwischen den Vorschulkindern des Kindergartens und der Schule initiiert. Durch die Bildungsarbeit in unserem Kindergarten entwickelt sich die Schulbereitschaft bzw. Schulfähigkeit der Kinder.

Unser Ziel ist es, dass die Kinder sich auf den Schulbesuch freuen. Die Förderung der Persönlichkeit des Kindes als Akteur seiner Entwicklung im Rahmen tragfähiger sozialer Beziehungen steht im Mittelpunkt. Wir im Kindergarten starten mit den Kindern, die im folgenden Jahr zur Schule kommen, mit einem gruppenübergreifenden Schulanfängerprojekt(siehe QMSK 7.1.5). Innerhalb dieses Projektes besuchen wir die jeweiligen Grundschulen, die ehemaligen Kindergartenkinder besuchen uns und Schulkinder kommen zum Vorlesen. Die künftigen Schulkinder gehen einmal wöchentlich in die TSV-Halle zum Turnen. Wir unternehmen verschiedene Ausflüge, wie z.B. in den Wald, zum Kartoffelacker, in das Theater, zur Polizei, zur Feuerwehr und in das Museum. Wir besuchen Ausstellungen (z.B. Modelleisenbahn) oder unternehmen eine Stadtführung. Ein

Schlaffest und ein Abschiedsfest runden das Projekt ab. Die Arbeitsergebnisse werden anhand eines Portfolio-Ordnerns dokumentiert und im Flur ausgelegt.

Die künftigen Schulkinder nehmen an einem Vorschulprogramm zur phonologischen Bewusstheit teil. Dies kann das >Würzburger Trainingsprogramm< oder das >Lasst uns lesen< (Training zur Vorbereitung auf das Lesen- und Schreiben lernen) sein.

Mit einem Abschiedsgottesdienst kurz vor den Sommerferien, werden die Schulanfänger aus dem Kindergarten verabschiedet.

Die Fachkräfte und die Eltern tauschen sich hinsichtlich des Entwicklungsstandes des Kindes aus. Besonders im Hinblick auf eine Zurückstellung vom Schulbesuch oder die Einschulung von Kann-Kindern ist dies sehr wichtig. Kinder mit besonderem Förderbedarf werden beim Übergang individuell unterstützt.

Mit dem Termin zur Schulanmeldung bekommen die Eltern auch einen Termin für die Sprachstandfeststellung des Kindes. Eine Schuluntersuchung bei einer Ärztin vom Team Gesundheit der Region Hannover schließt sich an. Bei Bedarf erhalten die Kinder im Jahr vor der Einschulung eine gezielte Sprachförderung in der Schule.

## Schlusswort

Mit der vorliegenden Konzeption möchten wir Ihnen einen Einblick in das Bildungsverständnis der Kita Liebfrauen ermöglichen. Sie wurde in Zusammenarbeit mit dem Kita-Team erarbeitet. Ein Dankeschön an alle, die daran mitgewirkt haben.

Wir freuen uns darauf, Ihre Kinder ein Stück ihres Lebens begleiten zu dürfen und sie dabei zu unterstützen, zu eigenen Persönlichkeiten heranzuwachsen. Dabei sollen sie sich sicher und geborgen fühlen.

Wir wünschen uns ein vertrauensvolles Miteinander und Zeit für Begegnungen in der Kindertagesstätte.

*„Wenn wir wissen, wo wir stehen  
Und wohin wir wollen  
Können wir uns miteinander  
Auf den Weg machen.“*

## **Hundert Sprachen hat ein Kind**

*Ein Kind ist aus hundert gemacht,  
hat hundert Sprachen,  
hundert Hände,  
hundert Gedanken,  
hundert Weisen  
zu denken, zu spielen und zu sprechen.*

*Hundert,  
immer hundert Arten  
zu hören, zu staunen und zu lieben,  
hundert heitere Arten  
zu singen, zu verstehen,  
hundert Welten frei zu erfinden,  
hundert Welten zu träumen.*

*Das Kind hat hundert Sprachen  
und hundert und hundert und hundert.  
Neunundneunzig davon aber  
werden ihm gestohlen,  
weil Schule und die Umwelt  
ihm den Kopf vom Körper trennen.*

*Sie bringen ihm bei,  
ohne Hände zu denken,  
ohne Kopf zu schaffen,  
zuzuhören und nicht zu sprechen,  
ohne Vergnügen zu verstehen.  
Zu lieben und zu staunen  
nur an Ostern und Weihnachten.*

*Sie sagen ihm,  
dass die Welt bereits entdeckt ist,  
und von hundert Sprachen  
rauben sie dem Kind neunundneunzig.  
Sie sagen ihm, dass  
das Spielen und die Arbeit,  
die Wirklichkeit und die Phantasie,  
die Wissenschaft und die Vorstellungskraft,  
der Himmel und die Erde,  
die Vernunft und der Traum  
Dinge sind, die nicht zusammengehören.*

*Sie sagen also,  
dass es die hundert Sprachen nicht gibt.  
Das Kind sagt: „Aber es gibt sie doch!“*

*Loris Malaguzzi*